

SEV Nr. 1

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



EDITORIAL

Mit Schwung ins 2019

Vivian Bologna, Chefredaktor

▶ S. 2, 3 und 5

Am kommenden Samstag um 11 Uhr 01 wird die SEV-Jubiläumslok in den Bahnhof Bellinzona einfahren, nachdem sie in den Tagen zuvor in den Officine ein fachmännisches Lifting erhalten hat. Dieser Event lanciert offiziell die Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag des SEV. 2019 ist ein besonderes Jahr für unsere Organisation, gilt es doch den Zusammenhalt der Eisenbahner/innen zu feiern, der sie nach der Erfahrung des Generalstreiks dazu bewog, am 30. November 1919 den Schweizerischen Eisenbahner-Verband zu gründen.

Wir werden unseren 100. Geburtstag mit zahlreichen Aktivitäten feiern, über die wir in den kommenden Wochen im Detail informieren werden. Ein Schwerpunkt ist die Wanderausstellung, die ab dem 3. Juni in einem Bus zu den SEV-Mitglie-

dern im ganzen Land fahren wird. Dies entspricht der Basisarbeit, wie sie unsere landesweit vernetzte Milizorganisation und unser Profiaparat gemeinsam leisten: Sie ist das Markenzeichen unserer Gewerkschaft. Natürlich werden wir euch auf unseren diversen Kommunikationskanälen die Möglichkeit geben, in die SEV-Geschichte einzutauchen. Zugleich wollen wir auch einen Blick in die Zukunft unserer Organisation werfen, die sich in den letzten Jahren laufend modernisiert hat.

2019 wird aber nicht nur ein Jahr der Feste und Jubiläen sein, sondern auch ein Jahr des gewerkschaftlichen und politischen Engagements. In dieser ersten SEV-Zeitung des Jahres bilanziert Präsident Giorgio Tuti das vergangene Jahr (Seite 5) und stellt die SEV-Schwerpunkte im neuen Jahr vor. Dazu gehören der Frauenstreik am 14. Juni (Seite 2)

und die Lancierung der SGB-Volksinitiative für eine 13. AHV-Rente (Seite 3). Beides ist wichtig und nötig, geht es doch in beiden Fällen darum, Ungerechtigkeiten und ein Sinken der Kaufkraft zu bekämpfen.

Daneben gilt es den ganzen Rest nicht zu vergessen: die Aushandlung von GAV von höchster Qualität, die in der Branche vorbildliche Standards setzen, und die vielen anderen Aktivitäten des SEV. Dazu zählen von Januar bis März die bewährten Branchentagungen des Unterverbands VPT, darunter jene zur Schifffahrt (Seite 4). Vor einem Jahr ist der SEV mit der Gründung der Fairlog-Koalition mit Syndicom und Unia für den wachsenden Logistikbereich nochmals vielfältiger geworden. Auf Seite 6 findet ihr ein Porträt von Gewerkschaftssekretär Wolfram Siede, der beim SEV für Fairlog arbeitet. Gute Lektüre!

Schifffahrt

Beispielhafter Zusammenhalt der Schiffsleute von Lago Maggiore und URh

4

Luftverkehr

Wie SEV-GATA das Genfer Bodenpersonal individuell und kollektiv unterstützt

6

Mindestlöhne

Erfolgreiche Kampagne für mindestens 15 Dollar pro Stunde in den USA

13

Verworrene Sache

Nachdem die Stadt Bellinzona letzten Herbst 20 Millionen Franken für die Officine gesprochen hatte, bewilligte am 22. Januar der Tessiner Grosse Rat seinerseits einen Kredit von 100 Millionen Franken für die Realisierung des neuen Industriewerks. In der über vier Stunden langen Debatte gab es auch skeptische und negative Stellungnahmen. Das ist ein klares Zeichen, dass noch längst nicht alle Knoten gelöst sind. Besonders fragwürdig ist, dass eine politische Mehrheit bereit ist, 120 Millionen Franken zu sprechen, um als «Gegenleistung» die Hälfte der aktuellen Arbeitsplätze zu verlieren! Die nächste entscheidende Etappe folgt im Februar, wenn der Grosse Rat über die 2008 eingereichte Volksinitiative und den Gegenvorschlag der SP beraten wird. Die Initiative verlangt vor allem die Schaffung eines Technologiepools für öffentlichen Verkehr.

Digitale Bahn

Mit Smartrail 4.0 machen die SBB, die BLS, die Südostbahn, die Rhätische Bahn und der Verband öffentlicher Verkehr gemeinsame Sache und wollen die Bahn in die digitale Zukunft führen. Sie arbeiten gemeinsam an der Entwicklung eines neuen Verkehrsmanagement-Systems für die durchgängige Planung und Steuerung des Zugverkehrs. Damit sollen Kosten gesenkt, Kapazitäten erhöht und die Pünktlichkeit und Sicherheit gesteigert werden. Die Arbeiten dazu haben 2017 begonnen. Nun hat Smartrail 4.0 erstmals mit einer Simulation die Machbarkeit aufgezeigt. Das neue System geht jetzt in die Realisierung. Dieses soll bis 2028 in Etappen umgesetzt werden und die heutigen Systeme ablösen.

AHV-Steuer-Deal vors Volk

Das im Oktober von Gewerkschaften, Vereinigungen und linken Parteien lancierte Referendum gegen die Reform der Unternehmenssteuern und der Finanzierung der AHV (STAF) kommt zustande. Das linke Referendumskomitee hat nach eigenen Angaben über 65 000 Unterschriften gesammelt. Die Vorlage sei zu nahe an der Erstauflage der Unternehmenssteuerreform, die 2017 an der Urne gescheitert war. Der Zentralvorstand der Unia hat im Oktober die Neinparole herausgegeben. Der SGB seinerseits gibt Stimmfreigabe. Das letzte Wort hat das Volk. Es entscheidet am 19. Mai über die Vorlage.



Der Frauenmarsch zum Streik vom 14. Juni ist Tatsache!

FRAUENSTREIK

Die lila Welle kommt

Françoise Gehring / pmo

Mehrere hundert Frauen und Männer haben in Zürich am dritten Women's March teilgenommen, Auslöser für die «Women's Wave» (Welle der Frauen) an allen vier Enden der Erde. Die Bewegung entstand in den USA als Reaktion auf Donald Trump und ist nun in zahlreichen Ländern aktiv. In Zürich stand der Aufruf zum Frauenstreik am 14. Juni 2019 im Mittelpunkt.

Farbige Laternen, Lampions, Fackeln: Der Helvetiaplatz war bunt in Beschlag genommen von Frauen und Männern jeden Alters, bereit für den Umzug durch die Zürcher Strassen, für die Frauenrechte, gegen jede Form von Rassismus und Ausgrenzung, für eine offene, gerechte und solidarische Welt. Von einem kleinen Podest aus ergingen Appelle gegen Diskriminierungen, deren Opfer Frauen und Angehörige der LGBTQ-Gemeinschaft sind. Verurteilt wurden alle Formen von Menschenrechtsverletzungen und von Gewalt, die in den allermeisten Fällen Frauen trifft. Vor allem aber fiel in Zürich der Startschuss des Jahres der Frauen. Einer der Höhepunkte wird der Frauenstreik am 14. Juni sein. Mit dabei waren auch Mitglieder der Schülerstreikbewegung, die sich von der schwedischen Aktivistin Greta Thunberg zum Protest gegen die Klimapolitik haben inspirieren lassen. Auch verschiedene Gruppierungen der Migrationsbewegung nahmen am Umzug teil.

Der Schlachtruf «Make feminism a threat again» (Lass den Feminismus wieder eine Bedrohung sein) – in Anlehnung an Trumps «Make America great again» – stand als Überschrift auf einem der Flugblätter, die in Zürich verteilt wurden. Das Flugblatt rief zur Erneuerung der weltweiten Frauenbewegung auf. Tatsächlich sind die Frauen in vielen Teilen der Welt mit neuem Schwung und neuer Kraft zurück auf die Bühne gekommen. Als Folge der #Metoo-Bewegung wird die Stimme der Frauen wieder frei gehört, und «die andere Hälfte des Himmels» ist entschlossen unterwegs, um den öffentlichen Raum zu erobern. Auch in der Schweiz haben die Frauen weiter an Kraft gewonnen und lassen sich immer deutlicher hören. Denn selbst in der Schweiz gehören Diskriminierung und Ungleichheit zum Alltag. Der neue Schwung zeigt sich über das ganze Land verteilt; neue feministische Gruppen sind entstanden und machen auf sich aufmerksam. Sie bringen eine neue Tonalität in die Diskussion um die Bedingungen der Frauen



Nicht nur in Zürich hat der Women's March Frauen und Männer mobilisiert.

und gehen voran mit alter Kraft und neuen Forderungen. Es sind unabhängige Gemeinschaften und Arbeitsgruppen, die die Anliegen der Frauen auf verschiedene Art und mit vielfältigen Ideen und Empfindungen vorbringen. Die Vielfalt macht den Reichtum dieser Bewegung aus, die sich auf den Frauenstreik vom 14. Juni 2019 hinbewegt. Dieser wurde am letzten Frauenkongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes im Januar 2018 lanciert, aufgrund eines Antrags der Gewerkschaft VPOD, der von den Delegierten einstimmig angenommen wurde.

Eine nationale Koordinationsstelle ist seit Monaten aktiv, um die Ideen zusammenzuführen. Ein erstes Ergebnis ist das «Manifest für den feministischen Streik/Frauen*streik am 14. Juni 2019». Das programmatische Manifest führt in 19 Punkten die Gründe aus, weshalb die Frauen zu Hause wie am Arbeitsplatz in verschiedenen Formen und zu verschiedenen Zeiten streiken werden. Die 19 Punkte beleuchten die Arbeit, die unbezahlte Arbeit, die Betreuungsarbeit, den Ausgleich zwischen Familie und Beruf, die soziale Absicherung, die Arbeitszeit, den Lohn, Sexualität und sexuelle Identität, das Recht auf Selbstbestimmung, das Recht auf den eigenen Körper, die Gewalt, den Sexismus, die Diskriminierungen, die Vorurteile, das Asylrecht, die patriarchale Gesellschaft, die Homophobie, die Diskriminierung von Migrantinnen. Das Manifest umfasst weiträumig die Welt der Frauen* und verlangt klare Veränderungen. Dieser Wille zur Veränderung äussert sich immer stärker und entschlossener. Passend ist dazu das Motto aus Island: «Wir verändern nicht die Frauen. Wir verändern die Gesellschaft!»



Aktivistinnen, die man im SEV bestens kennt.

Nationale Vollversammlung am 10. März in Biel

Die nationale Streikkoordination plant eine Vollversammlung zum Frauenstreik. Das Treffen wird am 10. März im Volkshaus in Biel stattfinden, zwei Tage nach dem Internationalen Tag der Frau und einen Tag nach der Frauendemonstration in Zürich (Samstag, 9. März). Geplant ist ein Tag mit Diskussionen, Begegnungen und Austausch, aus dem ein kraftvoller Aufruf zum Streik vom 14. Juni hervorgehen soll. Es geht um die dynamische Mitwirkung und Annäherung an den Frauenstreik, der in den verschiedenen Kantonen verschiedene Formen annehmen wird, der aber von gemeinsamen Momenten (um 11 und 15.30 Uhr) in der ganzen Schweiz geprägt sein soll, auf der Grundlage von sachlichen Kriterien und mit Symbolkraft.

? Wieso blockieren die Gewerkschaften beim EU-Rahmenabkommen und gefährden damit solide Beziehungen zur Europäischen Union?

GIORGIO TUTI antwortet

Schwierige Verhältnisse

Es ist relativ einfach, jetzt auf die Gewerkschaften loszugehen und sie dafür verantwortlich zu machen, wenn das Rahmenabkommen mit der EU ins Wanken gerät. Es ist aber falsch. Wir verteidigen, was wir von Anfang an verteidigt haben, und wofür uns der Bundesrat Recht gegeben hat. Denn der Bundesrat hat mit den roten Linien selber definiert, dass der Lohnschutz nicht angetastet werden darf. Werden diese Linien nun derart verwässert, ist das nicht die Schuld der Gewerkschaften.

Die Schweiz ist ein Hochlohnland in Europa. Wird am Lohnschutz geknabbert, hat dies Auswirkungen auf das ganze Lohnniveau. Was wir verlangen, ist schlussendlich nichts anderes als die Aufrechterhaltung eines nichtdiskriminierenden Lohnschutzes, wie wir ihn heute kennen.

Das bedeutet nichts anderes, als dass der Bulgare, der für die Arbeit in die Schweiz kommt, zu einem Schweizer Lohn hier arbeitet, und nicht zu einem bulgarischen. Und damit das so ist, müssen die Löhne definiert und entsprechend kontrolliert werden.

Die roten Linien gehörten zum Verhandlungsmandat, dass am Lohnschutz nicht gerüttelt werden darf. Der Bundesrat hat hier den Fehler begangen, diese Bedingung nicht von Anfang an auf den Tisch zu legen. Nun ist die Verunsicherung gross. Aber für uns steht viel zu viel auf dem Spiel – wir können und wollen hier keinen Millimeter abweichen. Weil wir uns verantwortlich fühlen für die Zukunft der Arbeit, für die Arbeitsbedingungen und die Löhne von Tausenden von Arbeitnehmenden.

Willst auch du Giorgio oder einem anderen SEV-Geschäftsleitungsmitglied eine Frage stellen? Schreib uns an zeitung@sev-online.ch.

SGB-JAHRESMEDIENKONFERENZ 2019

Weniger Geld zum Leben

SGB / Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) beleuchtete an seiner Jahresmedienkonzferenz vom 15. Januar insbesondere das Kaufkraftproblem in der Schweiz und die sinkenden Renten – grosse Herausforderungen, für die konkrete Massnahmen nötig sind.

Obwohl die Schweizer Wirtschaft in den letzten zwei Jahren stark gewachsen ist, stagnieren die Reallöhne. Gleichzeitig nimmt die Belastung tiefer und mittlerer Einkommen durch steigende Krankenkassenprämien und Mieten zu. «Die Einkommens- und Vermögensschere geht immer weiter auf», führt SGB-Vizepräsidentin Vania Alleva aus. Trotz solider Gewinnentwicklung sind die Unternehmen oft nicht bereit, ihren Erfolg mit den Angestellten zu teilen, trotz anziehender Teuerung. «2019 werden wir darum unsere Kräfte darauf konzentrieren, mit einer branchenübergreifenden Lohnkampagne die überfällige Trendwende herbeizuführen», so Alleva weiter.

Auch die steigenden Pensionskassenbeiträge werden zunehmend zum Problem: Berufstätige bezahlen immer höhere Prämien – sodass durch die Mehrabzüge die Nettolöhne gar sinken –, erhalten dann im Pensionsalter aber kleinere Renten, als noch vor Jahren angenommen. «Wir sind immer mehr damit konfrontiert, dass die Kaufkraft der Löhne und noch viel mehr diejenige der Renten sinkt, was

volkswirtschaftlich und sozialpolitisch ein völliger Unsinn ist», kritisiert Giorgio Tuti in seiner Funktion als SGB-Vizepräsident. Die Kaufkraftprobleme belasten auch die Inlandnachfrage, insbesondere den privaten Konsum. «Es ist deshalb alles andere als überraschend, dass sich der Detailhandel in der Schweiz über Absatzprobleme beklagt», verdeutlicht SGB-Chefökonom Daniel Lampart die Lage.

Die Situation der Pensionskassen ist beunruhigend. Wer hingegen die AHV betrachtet, sieht ein positiveres Bild: Die lange schlechtgeredete AHV entwickelt sich stabil und sicher. Ihr Preis-Leistungsverhältnis ist für tiefe und mittlere Einkommen ausgezeichnet. Gemäss Lampart erhalten 92 Prozent der Versicherten mehr aus der AHV, als sie einzahlen. Mit dem Ziel, die AHV zu stärken, plant der SGB eine Volksinitiative für eine 13. AHV-Monatsrente.

Eine 13. AHV-Rente sei «nötig, nicht um Luxus zu finanzieren, sondern um über die Runden zu kommen», so Tuti. Darüber hinaus fordert der SGB weitere Massnahmen, um die Kaufkraftprobleme in der Schweiz zu entschärfen:

- Die **Löhne** müssen substanzial steigen, besonders bei langjährigen Mitarbeiter/innen und Frauen. Zur Verbesserung der Lohnsituation der Frauen müssen die im neuen Gleichstellungsgesetz verankerten Lohnüberprüfungen rasch und konsequent durchgeführt werden.

- Bei der **2. Säule** dürfen keine Gewinne auf Kosten der Versicherten gemacht werden. Dafür braucht es unter anderem Gewinnschränkungen für Lebensversicherer. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) darf dem

AHV-Ausgleichsfonds keine Negativzinsen belasten. Die Einnahmen aus den Negativzinsen sollen an die 2. Säule ausgeschüttet werden.

- Zur finanziellen Entlastung der Haushalte mit tiefen und mittleren Einkommen sind mehr **Krankenkassenprämienverbilligungen** nötig. Der SGB unterstützt die entsprechende Volksinitiative, die fordert, dass niemand mehr als zehn Prozent des verfügbaren Haushaltseinkommens für die Krankenkassenprämien ausgeben muss.

Bildung für alle

Um mit dem Wandel Schritt zu halten, ist auch die Bildung ein zentraler Faktor. Ein gutes Bildungsniveau verbessert die beruflichen Aussichten, senkt das Risiko für Arbeitslosigkeit und führt zu höheren Löhnen und Renten. Der SGB fordert deshalb, dass alle Arbeitnehmenden – unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer oder geografischer Herkunft – einen Abschluss der Sekundarstufe II (Mittelschule oder berufliche Grundbildung) erreichen können. Dafür müssen auch finanzielle Hürden beseitigt werden. Eine regelmässige Standortbestimmung soll helfen, die berufliche Situation einzuschätzen und Massnahmen hinsichtlich Weiterbildung, Stellenwechsel, etc. zu definieren. Weiterbildungen sollen für alle möglich sein, finanziert durch Bildungsgutscheine und bezahlte Bildungsurlaube. Nicht zuletzt muss die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Bildung verbessert werden.

Am Lohnschutz festhalten

Die aktive Mindestlohnpolitik der Schweizer Gewerkschaften hat zusammen mit den flankierenden Massnahmen dazu geführt, dass die tiefen und mittleren Löhne in der Schweiz gestiegen sind. Eine Schwächung der flankierenden Massnahmen, wie sie das Rahmenabkommen mit der EU vorsieht, wäre sozialpolitisch fatal, würde den Lohnschutz in der Schweiz massiv gefährden.

Wie Daniel Lampart erläuterte, werden in der Schweiz die höchsten Löhne in Europa bezahlt. Die flankierenden Massnahmen konnten einen massiven Lohndruck im geöffneten Arbeitsmarkt bisher verhindern. Werden diese preisgegeben, ist das ganze Gefüge des Arbeitnehmerschutzes gefährdet. Die errungenen Fortschritte würden aufs Spiel gesetzt.

Der SGB bekämpft deshalb jeglichen Abbau der flankierenden Massnahmen, nötigenfalls auch mit einem Referendum.



Grosse Herausforderung in bewegten Zeiten: Vania Alleva und Giorgio Tuti führen den SGB bis zum Antritt des neuen Präsidenten Pierre-Yves Maillard Anfang Mai ad interim.



Seit Anfang Jahr ist die SEV-Jugend mit einem offiziellen Profil auf dem sozialen Netzwerk Instagram vertreten. Auf dem foto-basierten Netzwerk publizieren die Jungen Bilder und Videos von ihren Anlässen, aber auch Porträts von Mitgliedern und andere interessante Inhalte.

Auf Instagram bewegen sich im Vergleich zu Facebook eher jüngere Leute. So nimmt die SEV-Jugend eine wichtige Rolle ein, wenn es darum geht, den SEV auch bei den jüngeren Kolleginnen und Kollegen bekannt zu machen. Jetzt folgen: [@sevyoung](https://www.instagram.com/sevyoung)



Nach dem Nationalrat will auch die zuständige Ständeratskommission die **Franchisen der Grundversicherung an die Kostenentwicklung anpassen**. Nirgendwo in Westeuropa bezahlen die Versicherten mehr aus der eigenen Tasche für Gesundheitskosten als in der Schweiz. Es ist also völlig unverhältnismässig, ihre heute schon horrenden Kostenbeteiligung durch einen Gesetzesautomatismus laufend weiter zu erhöhen. Betroffen wären insbesondere Rentner/innen mit tiefen und mittleren Einkommen, die bereits heute über 7 Prozent ihres Einkommens für die Gesundheitskosten ausgeben. Die Behauptung, mit einer Franchisenerhöhung würden die Prämien weniger stark ansteigen, ist zudem falsch: Die Erfahrung mit vergangenen Erhöhungen lässt diesen Schluss nicht zu. Nun ist der Ständerat gefordert, den Entscheid seiner Kommission zu korrigieren.



BRANCHENTAGUNG SCHIFF

SBB CARGO

Kahlschlag
sistieren!

Zusammenstehen lohnt sich

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

**An der Branchentagung Schiff des Unter-
verbands VPT vom 23. Januar in Luzern
auf dem Motorschiff Europa bilanzierten
die rund 40 Teilnehmenden die aktuelle
Situation in den Schiffsbetrieben.**

Die Schiffsleute des Lago Maggiore mussten nach dem 20-tägigen Streik im Juni/Juli 2017 anderthalb Jahre lang mit der neuen Arbeitgeberin SNL (Società navigazione del lago di Lugano) verhandeln und am 3. Juli nochmals einen Tag streiken, bis Ende November vor dem kantonalen Einigungsamt unter Vermittlung eines Tessiner Regierungsrats ein GAV für die nächsten drei Jahre unterzeichnet wurde.

So konnte die ursprünglich drohende Lohneinbusse von über 1000 Franken im Monat erheblich reduziert werden durch eine – aus einem Fonds finanzierte – Abfederung des Abbaus der Wohnortzulage, durch die Etappierung ihres Abbaus sowie durch die Anhebung der SNL-Löhne um insgesamt 5% bis 2023. «Somit profitiert auch das Personal des Luganersees vom Kampf ihrer Kollegen vom Lago Maggiore», erklärte Gewerkschaftssekretär Angelo Stroppini. «Entscheidend war ihr enger Zusammenhalt vom Anfang bis zum Schluss.» Wichtige Errungenschaften seien auch das Schiedsgericht und Bestimmungen zum Schutz der Saisonangestellten. «Dieser Kampf hat sehr lange gedauert und enorm viel Einsatz und Nerven gekostet, doch er zeigt beispielhaft, dass sich das Kämpfen lohnt», sagte SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger. Angelo Stroppini und der anwesende Kapitän und Personalkommissionspräsident Domenico Ferrazzo erhielten einen kräftigen Applaus.

Gelohnt hat sich das Zusammenstehen und Kämpfen langfristig auch bei der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein

(URh), wie Gewerkschaftssekretär Felix Birchler berichtete. So konnten 2016 die Angriffe eines Sanierers auf die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen weitgehend abgewehrt werden, wobei der bestehende GAV sehr hilfreich war. Dennoch war in der Folge das Verhältnis zwischen dem nautischen Personal und der URh-Leitung dermassen belastet, dass mehrere Kolleg/innen das Unternehmen verliessen. Der daraus resultierende Personalunterbestand verschärfte die Lage weiter. Im Jahr 2018 konnte nun eine Normalisierung im Umgang mit Personal und SEV festgestellt werden. Leider konnte die URh 2018 wegen dem tiefen Rheinstand zwischen Stein am Rhein und Schaffhausen monatelang nicht fahren, was die finanzielle Situation verschlechterte. Dennoch resultierte bei den Lohnverhandlungen neben einer individuellen Erhöhung von 0,7% auch eine kleine generelle Erhöhung von 0,3%.

Relativ gute Lohnabschlüsse

Die meisten andern Schiffsbetriebe erzielten dank den vielen Schönwettertagen erfreuliche Passagierzahlen und Jahresergebnisse, was ihren Spielraum bei den Lohnverhandlungen erweiterte. Bei der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee erreichte der SEV 1% Erhöhung generell, 1,1% individuell, 1500 Franken Bonus bei festen Pensen ab 60% und 1000 Franken für die übrigen Mitarbeitenden. Am Genfersee resultierten 1,4% Teuerungsausgleich (gemäss GAV) plus 900 Franken Prämie, am Bielersee 1,1% plus 500 Franken in Reka-Checks. Auch am Neuenburgersee wurde eine Prämie versprochen. Am Zürichsee gibt es neben individuellen Erhöhungen endlich wieder eine kleine allgemeine Erhöhung für Kolleg/innen, die seit langem keine mehr erhalten haben. Dass hier die Fahrgastzahl gegenüber 2017 um über 50% stieg, ist der Abschaffung des Fünffrankenzuschlags für Abo-Besitzer zu verdanken. Für den Thuner- und

Brienzersee gilt der allgemeine Lohnabschluss mit der BLS: Dieser wurden höhere Beiträge bei der Nichtberufsunfallversicherung, der Krankentaggeldversicherung und (einmalig) der Pensionskasse abgerungen.

Mit der **Arbeitszeitgesetz-Revision** ändert sich für das Schiffspersonal nicht allzu viel. Die negativen Auswirkungen waren dort einfacher abzuwehren, wo ein GAV die betroffenen Fragen explizit regelte.



Mitglieder können die neue **Synopse von AZG und AZG-Verordnung** unter www.sev-online.ch (Rubrik «Services») downloaden oder beim Zentralsekretariat SEV bestellen.

Schwierige Personalsuche

Zum Thema **Personalrekrutierung** war mehrfach zu hören, dass es trotz Inseraten mit schönen Versprechungen (die hoffentlich gehalten werden) nicht einfach ist, Berufsleute wie Elektriker, Maler oder Mechaniker zu finden, die im Winter in der Werft Hand anlegen können. Lange, unregelmässige Arbeitszeiten auch an Wochenenden bei mancherorts vergleichsweise tiefen Löhnen schrecken viele Anwärter/innen ab.

Zum Thema **Digitalisierung** wurde berichtet, dass bei der Einführung neuer Dienstplanungstools wie IVU meist «Kinderkrankheiten» auftreten, zum Beispiel Überstunden als Minusstunden verbucht werden. Die CGN gehört zu den wenigen Betrieben, die den Mitarbeitenden Tablets abgegeben haben, doch die Information und Kommunikation sei damit eher chaotischer geworden. Bei der SNL muss zu Dienstbeginn ein Badge eingelefen werden – den Daumen-Scanner konnte das Personal verhindern. Dass immer mehr Daten aufgezeichnet und von Chefs überwacht werden, von der Nautik bis zur Intranet-Nutzung, wirft Fragen zum Daten- und Persönlichkeitsschutz auf.



Im Vordergrund Kollegen vom Thuner- und Brienzersee (BLS), hinten die Delegationen vom Vierwaldstättersee, Zürich-, Walen- und Bodensee.

«Nach dem Rückschlag im Jahr 2017 hat die Güterbahn nicht nur im ersten Halbjahr 2018 einen Gewinn verzeichnen können, sie schliesst auch gesamthaft das Jahr 2018 deutlich besser als im Vorjahr ab und ist wieder zurück in den schwarzen Zahlen», schreibt die SBB im zweiten Teil ihrer Medienmitteilung vom 18. Januar zur neuen, eigenständigeren unternehmerischen Ausrichtung von SBB Cargo (siehe Box). «Damit stabilisiert SBB Cargo AG ihr Ergebnis und steigert es bereits zwei Jahre vor der ursprünglichen Zielsetzung des Sanierungsplans markant. Die Zahlen zeigen, dass das aktuelle Sanierungs- und Weiterentwicklungsprogramm greift.»

«Erstens verniedlicht letztere Bezeichnung den im Frühjahr 2018 angekündigten Kahlschlag, und zweitens ist die Ergebnissituation 2018 schon wieder in akzeptable Bandbreiten zurückgekehrt, bevor der unverhältnismässige Abbau eine wesentliche Wirkung entfalten konnte», stellt SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn klar. «Damit wird deutlich, dass Andreas Meyer als Verwaltungsratspräsident von SBB Cargo mit seiner Abbaustrategie weit übers Ziel schoss. Er reagierte mit diesem Kurzschluss auf ein Krisenjahr mit Special effects und löste damit bei SBB Cargo eine unnötige Hysterie aus.»

Bis zum Jahr 2023 wollte Meyer von 2200 Cargo-Vollzeitstellen (Stand im März 2018) 800 Stellen abbauen sowie von 344 Bediendenpunkten 170 «überprüfen» bzw. schliessen. Der SEV warnte bereits im März 2018, dass dieser unverhältnismässige Abbau kaum abschätzbare Folgen für die zukünftige Entwicklung und Positionierung von SBB Cargo haben würde. Und verlangte die sofortige Sistierung der Umsetzung, bis ein neuer Verwaltungsrat eine neue zukunftssträchtige Strategie entwickelt hat. Diese Forderung unterstützten auch über 90 Nationalratsmitglieder mit der Motion Hadorn 18.305 «Denkpause und keine Missachtung der Eigenerfordernisse durch die SBB und SBB Cargo».

«Die neuen Finanzzahlen zeigen, dass bei SBB Cargo keinerlei dringender Handlungsbedarf für eine «Haurucko-Neupositionierung bestand und besteht», sagt Hadorn. «Der SEV wird den Prozess einer allfälligen Neupositionierung gerne mitentwickeln. Das verkehrspolitische Ziel für SBB Cargo bleibt, dazu beizutragen, dass in der Schweiz möglichst viel Güterverkehr auf der Schiene abgewickelt wird. Zudem soll SBB Cargo als gesunde, gut geführte Unternehmung ihren Mitarbeitenden längerfristig gute, soziale Anstellungs- und Arbeitsbedingungen bieten.» Fi

Mehr Eigenständigkeit

Die SBB teilte am 18. Januar mit, dass sie die bisherige Division Güterverkehr aus dem Konzern herauslöse und seit Anfang 2019 als eine eigenständige Konzerngesellschaft führe. Damit sei die finanzielle Minderheitsbeteiligung von Investoren einfacher umzusetzen. Zudem werde der Verwaltungsrat der SBB Cargo AG erneuert mit dem Ziel, die Gesellschaft stärker nach aussen zu öffnen. Ein neues externes Verwaltungsratsmitglied solle im Frühjahr 2019 eingesetzt werden, die Suche laufe. Die Ernennung des neuen VR-Präsidenten sei nach dem Einstieg des neuen Partners bzw. der neuen Partner vorgesehen. Offerten für eine Partnerschaft mit SBB Cargo seien aus dem In- und Ausland eingegangen und würden derzeit geprüft und verhandelt. Entscheide sollten im Verlauf des Jahres fallen.

Der SEV begrüsst den Entscheid der SBB, ihrer Cargo-Tochter eine eigenständige Führung zu geben. «Damit werden die konzerninternen Interessenskonflikte endlich minimiert und der politische Wille umgesetzt», sagt Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn. «Allerdings gesteht die SBB damit auch ein, dass SBB Cargo unter der gegenwärtigen Konzernführung nicht in der Lage war, den Güterverkehr erfolgreich zu entwickeln.»

JAHRESINTERVIEW MIT GIORGIO TUTI

«GAV sind das Filetstück der Gewerkschaftsarbeit»

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Der Jahresbeginn bietet die Gelegenheit, zusammen mit SEV-Präsident Giorgio Tuti das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und auf die nächsten Wochen und Monate zu blicken.

2018 war ein vollgepacktes Jahr mit GAV-Verhandlungen, Lohngleichheitsdiskussionen, Unstimmigkeiten auf EU-Ebene und vielem mehr. Welche Bilanz ziehst du?

Ich habe noch nie ein Jahr erlebt, das gewerkschaftlich gesehen absolut ruhig verlief. Das vergangene Jahr war aber doch eine kleine Ausnahme. In diesem enorm intensiven Jahr sind wir auch an gewisse Grenzen gestossen. Hier vorneweg deshalb schon mein grosser Dank an die Mitarbeitenden, Unterverbände und Sektionen für den aussergewöhnlichen Effort, den ihr geleistet habt. Insbesondere der GAV-Prozess bei den SBB hat unsere Organisation ziemlich strapaziert – wir haben neun Monate lang verhandelt. Ganz viele Leute haben hier riesige Arbeit geleistet, auch diejenigen, die im Hintergrund mitgewirkt haben. Wir hatten daneben auch andere Gesamtarbeitsverträge, die 2018 erneuert werden mussten. Das gehört zu unserem Kerngeschäft. Ende Jahr waren wir wirklich alle ziemlich müde. Wenn wir zurückblicken, können wir aber auch sagen: Wir waren erfolgreich!

Was ist dein persönliches Highlight 2018?

Für mich sind die Ausarbeitung und Erneuerung von Gesamtarbeitsverträgen das «Filetstück» der Gewerkschaftsarbeit. Der SEV hat eine GAV-Situation, die ich als sehr gut beurteile: In unserem Inventar haben wir etwas über 70 GAV und sind damit ziemlich flächendeckend präsent, auch bei den KTU. Der Abschluss des GAV SBB war deshalb schon ein Höhepunkt im letzten Jahr. Der GAV SBB war der erste GAV im öffentlichen Verkehr. Was wir darin als Messlatte setzen, wird auch in anderen GAV übernommen. Wir wollten ein qualitativ hochstehendes Resultat erzielen, zu dem wir stehen können. Nach neun Monaten intensivster Arbeit mit zahlreichen Mobilisierungen und Aktionen ist uns das gelungen.

Viele Themen und Projekte gehen auch 2019 weiter. Wie wählt der SEV seine Schwerpunkte?

Wir müssen uns immer wieder bewusstmachen, was für unsere Kolleginnen und Kollegen, die im SEV organisiert sind, wirklich zählt. Wesentlich ist für sie sicher, geregelte Arbeits- und Anstellungsbedingungen – über einen kollektiven Gesamtarbeitsvertrag – zu haben. Dazu gehört der Kündigungsschutz, ein klares Lohnsystem, Arbeitszeit- und Ferienbestimmungen. Die Ausarbeitung und Erneuerung von GAV ist für den SEV also sicher zentral. Aber natürlich geht unsere Arbeit noch viel weiter. Die verschiedenen Reorganisationen und Sparprojekte, wie Railfit 20/30 bei der SBB oder Best Way bei der BLS, bringen grosse Veränderungen für die Mitarbeitenden. Diese gilt es entweder zu bekämpfen oder professionell zu begleiten. Ein grosses Thema ist auch die Diskussion rund um Wettbewerb im öV, auch durch die EU angetrieben. Ich spüre hier viel Verunsicherung. Der öffentliche Verkehr in der Schweiz hat einen derart guten Stand, dass wir mit Experimenten aus-



100 Jahre SEV: Giorgio Tuti freut sich auf die Jubiläumsfeierlichkeiten mit den SEV-Mitgliedern.

reiner Lust am Liberalisieren eine klare Verschlechterung riskieren. Unser einmaliges und erfolgreiches öV-System basiert auf Zusammenarbeit, nicht auf Konkurrenz. Wir wehren uns dagegen, konkret auch gegen Fernbusse und gegen das Auseinanderreißen von Fernverkehrskonzessionen.

Und was sind denn nun die konkreten Schwerpunkte im 2019?

Ein permanentes Thema und damit auch 2019 sehr wichtig ist die Erneuerung von bestehenden und der Abschluss neuer Gesamtarbeitsverträge. Dieses Jahr kommt noch ein Sozialplan wegen der Reorganisation Best Way der BLS hinzu. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Frauenstreik vom 14. Juni. Er muss gelingen, weil er so was von überfällig ist. Ich kann nicht glauben, dass wir im 2019 punkto Lohngleichstellung überhaupt nicht dort sind, wo wir sein müssten. Wir werden uns für diesen Streik stark einsetzen und hier mitarbeiten.

Dann haben wir im letzten Jahr damit begonnen, den SEV zu modernisieren, mit neuem Logo und neuer Zeitung. Das wird auch in diesem Jahr noch weitergehen und gehört zur Ausrichtung des SEV auf die nächsten Jahre.

Und dann feiern wir in diesem Jahr ein Jubiläum und blicken zurück auf 100 Jahre SEV. Das soll ein Moment sein, um die Arbeit und Errungenschaften des SEV in diesen 100 Jahren zu reflektieren. Es ist auch die Gelegenheit zu überlegen, wohin die Reise in den nächsten Jahren gehen soll. Und nicht zuletzt werden wir natürlich auch feiern.

Dann blicken wir doch zurück: Wie hat sich der SEV in den letzten Jahren verändert?

In den zehn Jahren, in denen ich nun Präsident bin, haben wir im SEV die Strukturen der heutigen Zeit angepasst. Wir haben heute eine klare Trennung zwischen operativer und strategischer Arbeit: Die Geschäftsleitung ist zuständig für die Umsetzung dessen, was der Vorstand, den es vor meiner Zeit in dieser Form noch nicht gegeben hat, strategisch beschlossen hat. Wir hatten ausserdem im Personal einen Generationenwandel in den letzten zehn Jahren. In zwei Phasen gingen Kolleginnen und Kollegen in Pension. Es war eine grosse Herausforderung, neue gut ausgebildete Leute zu finden und den Know-how-Transfer sicherzustellen.

Auch die Art und Weise der Arbeit hat sich verändert. Verhandlungen über Verträge gehören heute zum Tagesgeschäft, was vor zwanzig Jahren noch eher exotisch war. Natürlich hat sich auch die Gesellschaft verändert. Da musste und muss sich der SEV anpassen. Generell ist heute alles viel schneller und komplexer, das ist zuweilen eine Herausforderung. Der Handlungsbedarf hat sich vervielfacht, wir können aber nicht überall dabei sein. Müssen wir auch nicht, wenn wir uns vor Augen führen, was unsere Mitglieder vom SEV erwarten: individuell hochstehende Leistungen wie den Rechtsschutz und kollektive Leistungen wie Gesamtarbeitsverträge. Die Qualität wollen wir beibehalten!

Und wohin geht die Reise? Ist Gewerkschaftsarbeit überhaupt noch zeitgemäss?

Gewerkschaften gibt es solange sich Leute zusammenfinden, um gemeinsam für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu kämpfen. Man muss das möglicherweise etwas neu formulieren und moderner verkaufen. Am Ziel und Zweck einer Gewerkschaft wird sich aber auch mit dem gesellschaftlichen Wandel nichts ändern. Wir müssen Beispiele von Erfolgsgeschichten erzählen, um zu zeigen, dass wir gemeinsam wirklich mehr erreichen als alleine. Und wichtiger denn je ist unsere Aufgabe, den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich zu äussern. Sie müssen Sorgen, Ängste und Ideen formulieren können, und wir müssen uns entsprechend für ihre Bedürfnisse einsetzen. Es braucht einen permanenten Austausch.

Nichtsdestotrotz kämpft der SEV mit rückläufigen Zahlen. Wie reagiert er darauf?

Wir haben im letzten Jahr festgestellt, dass es einfacher ist, erfolgreich Mitglieder zu werben, wenn wir uns sicht- und hörbar machen im Rahmen von Kampagnen, Mobilisierungen und Aktionen. Aber die Mitgliederwerbung ist und bleibt ein Riesenthema, auch vor dem Hintergrund der geburtenstarken Jahrgänge, die nun ins Pensionsalter kommen und die wir bei den Aktiven verlieren werden. Mitgliederwerbung ist natürlich auch einer der Schwerpunkte im neuen Jahr. Es geht dabei auch um Repräsentativität, um Durchschlagskraft – in Verhandlungen ist ein hoher Organisationsgrad in der jeweiligen Unternehmung ein zentraler Erfolgsfaktor.

Gewerkschaften wollen auch die politischen Rahmenbedingungen mitgestalten. Was macht der SEV diesbezüglich?

Der SEV konzentriert sich auf verkehrspoliti-

sche und Service-public-Themen und in Zusammenarbeit mit dem SGB natürlich auch auf sozialpolitische Themen. Unser diesjähriger politischer Schwerpunkt liegt bei den Pensionierten, deren finanzielle Situation verbessert werden muss. Der SEV unterstützt deshalb die Erarbeitung einer Initiative für eine 13. AHV-Rente, wie sie am SGB-Kongress Ende 2018 beschlossen wurde. Er wird sich aber auch zusammen mit Kolleginnen und Kollegen vom PV dafür einsetzen, Unterschriften zu sammeln und die Vorlage vors Volk zu bringen.

Als Präsident der Eisenbahnsektion der Europäischen Transportarbeiterföderation (ETF) und des Sozialen Dialogs im Sektor Eisenbahn hast du auch auf EU-Ebene mit politischen Rahmenbedingungen zu kämpfen ...

Ich bin dem Vorstand dankbar dafür, dass ich in Europa versuchen kann, gewisse Akzente zu setzen. Es ist nicht einfach, in Europa etwas zu verändern, das ist klar. Aber ich glaube, man sollte das durchaus versuchen. Und das mache ich im Rahmen der Eisenbahnsektion der ETF, unserer Dachorganisation, die 83 Gewerkschaften im Eisenbahnbereich aus 37 Ländern organisiert und damit rund 900 000 Arbeitnehmende in der Branche vertritt. Ich finde es richtig, dass man sich europäisch für anständige Rahmenbedingungen einsetzt, die man schlussendlich auch im eigenen Herkunftsland wieder vorfindet. Durch die Liberalisierungswelle, losgetreten von der EU, nimmt der Wettbewerb zu, der schliesslich auf dem Buckel der Arbeitnehmenden ausgetragen wird, wenn wir gewerkschaftlich kein Gegensteuer geben. Das ist auch der Grund für eine ETF-Kampagne gegen Dumping im Eisenbahnbereich, die wir 2018 lanciert haben.

In der Schweiz wird mit Flankierenden Massnahmen gegen Lohndumping gekämpft. Diese stehen mit dem EU-Rahmenabkommen nun zur Diskussion.

Wir Gewerkschaften haben ein hohes Interesse an geregelten Verhältnissen mit der EU. Dafür braucht es Abmachungen. Wenn der Preis für geregelte Verhältnisse aber der ist, dass wir den Lohnschutz preisgeben, können wir das nicht akzeptieren. Der Preis ist viel zu hoch und wir werden nie bereit sein, diesen zu bezahlen! Nicht nur die Löhne, auch die Anstellungsbedingungen werden verschlechtert und Arbeitsplätze gefährdet. Deshalb ist für uns klar: Am Lohnschutz wird nicht gerüttelt.

SEV, ETF, SGB – du tanzt auf vielen Hochzeiten. Hast du noch Zeit für Privates?

Ich kann Arbeit und Privates nur schwer trennen, denn ich mache meinen Job aus Überzeugung. Es ist eine sehr intensive Zeit, auch im SGB, den ich die nächsten Monate – bis der neue Präsident Pierre-Yves Maillard sein Amt antritt – zusammen mit Vania Alleva noch leiten werde. Aber ja, ich hatte auch schon mehr Freizeit als in den letzten Monaten. Aber es ist erträglich, und es ist vor allem nötig; und da bin ich auch bereit, gewisse Abstriche zu machen.

Was wünschst du dir vom neuen Jahr?

Ich wünsche mir einen schönen Kongress im Juni, schöne Jubiläumsfeierlichkeiten und einen sehr gelungenen Frauenstreik. Und dass wir weiterhin solide Gewerkschaftsarbeit leisten und auf viele zufriedene Mitglieder und Neumitglieder zählen können. Ich wünsche mir ausserdem motivierte Mitarbeitende und gute Teamarbeit. Schliesslich habe ich auch einen persönlichen Wunsch: Gesundheit. Denn das ist wohl das Wichtigste!

LINK ZUM RECHT

Wann und wie erhalte ich SEV-Rechtsschutz?



Rechtsschutzteam SEV

In welchen Fällen gewährt der SEV seinen Mitgliedern Berufsschutz?

Der Berufsschutz wird für Fälle gewährt, die sich während der Dauer der Mitgliedschaft beim SEV ereignen, und zwar

- bei Streitigkeiten zivil- oder strafrechtlicher Natur, die mit der beruflichen oder gewerkschaftlichen Tätigkeit des Mitglieds zusammenhängen;
- bei Strassenverkehrsunfällen

auf dem direkten Weg zu oder von der Arbeit;

- bei ausserdienstlichen Vorkommnissen, die sich aus dem Arbeitsverhältnis des Mitglieds ergeben.

Ausgenommen vom Berufsschutz sind in der Regel:

- Ereignisse, die vor dem Eintritt in den SEV stattgefunden haben oder erst während einer gekündigten Mitgliedschaft angemeldet werden;
- Streitigkeiten zwischen SEV-Mitgliedern;
- Vorfälle, die das Mitglied vorsätzlich oder grobfahrlässig herbeigeführt hat.

Wie wird ein Rechtsschutzgesuch gestellt?

- Rechtsschutzgesuche sind innert zehn Tagen, vom Vorfall an gerechnet, beim Zentralsekretariat einzureichen. Nach Ablauf dieser Frist erlischt in der Regel der Anspruch auf den Berufsschutz. Der Vorfall kann auch beim Sektionsvorstand gemeldet werden, der die Anmeldung umgehend an das Zentralsekretariat SEV weiterleitet.

- Die Meldung hat wahrheitsgetreu und mit dem offiziellen Anmeldeformular «Gesuch für den Berufsschutz» zu erfolgen. Dieses Formular kann man beim Zentralsekretariat SEV anfordern

unter **031 357 57 57** oder unter www.sev-online.ch abrufen. Dort findet man auf der Homepage rechts den Link «Rechtsschutzgesuch» für den Download eines PDF-Dokuments. Dieses umfasst

- das Reglement (für die persönliche Information, muss also nicht mitgeschickt werden);
- das eigentliche Formular;
- die Beschreibung des Vorfalls: Sie dient dazu, den Sachverhalt zusammenfassend wiederzugeben. Bitte das Feld nicht leer lassen, aber auch nicht einen Roman schreiben;
- die Vollmachtserklärung zugunsten des SEV: bitte mit Ort, Datum und Unterschrift versehen.

Nachdem das Formular, die Beschreibung des Vorfalls und die Vollmachtserklärung ausgefüllt und unterschrieben sind, schickt man sie **per Post** an folgende Adresse:

Zentralsekretariat SEV
Steinerstrasse 35
Postfach
3000 Bern 6

Also bitte keine Dokumente per Mail, WhatsApp etc. schicken. Bei Unvollständigkeit oder Unrichtigkeit kann vom Mitglied verlangt werden, nochmals ein Gesuch einzureichen. Aus Datenschutzgründen informiert der SEV-Rechtsschutz die Vorstehenden der Sektion bzw. des Unterverbandes nicht über das Rechtsschutzgesuch. Wenn das Mitglied

dies will, muss es selbst aktiv werden oder die Vollmacht seiner Sektion bzw. seinem Unterverband geben.

Der SEV entscheidet, ob und in welcher Form der Berufsschutz gewährt wird.

Welche Leistungen umfasst der Berufsschutz?

- Rechtsberatung;
- Intervention eines/einer Gewerkschaftssekretär/in (bei Auseinandersetzungen mit Arbeitgebern und/oder den Verwaltungen) oder Zuteilung eines Rechtsbeistands **durch das Zentralsekretariat**. Vorschläge des Mitglieds für einen Anwalt werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Achtung: Sofern das Mitglied sich anderweitig anwaltlich vertreten lässt, wird das Rechtsschutzdossier nicht eröffnet bzw. wird es geschlossen. Nur im dringenden Fall, wo das Mitglied einen «Anwalt der ersten Stunde» benötigt, also z. B. nach einem nächtlichen Busunfall mit Personenschaden, darf das Mitglied für die Polizeivernehmung direkt einen Anwalt beiziehen, dessen Kosten der SEV dann grundsätzlich übernimmt.

- Der SEV übernimmt in der Regel den Aufwand des Zentralsekretariats und die Anwalts- und Gerichtskosten, wogegen Bussen und Schadensbeteiligungen vom Mitglied selbst zu tragen sind.



LUFTVERKEHR

SEV-GATA in Genf

Yves Sancey / Fi
yves.sancey@sev-online.ch

Die Branche Luftverkehr des SEV ist nicht nur auf den Flughäfen Zürich und Basel aktiv, sondern auch in Genf-Cointrin (neben andern Bodenpersonal-Standorten z. B. der Swiss). Auf Anfrage und im Auftrag der Mitarbeitenden verteidigt SEV-GATA deren Anstellungs- und Arbeitsbedingungen.

Neben Pilot/innen und Kabinenpersonal braucht es für den Luftverkehr eine Vielzahl von Berufsgruppen am Boden wie Supervisors für den Ge-

päcktransport, Handling Agents für die Fracht- abfertigung, Duty Officers für die Passagierkontrolle, Spezialist/innen für den Flugzeugunterhalt, Reinigungspersonal usw. Sie arbeiten unregelmässig und oft am Wochenende. SEV-GATA ist in Genève Aéroport seit Jahren präsent. Mit der Integration der Bodenpersonalgewerkschaft PUSH gewann die SEV-Luftverkehrsbranche im Juli 2017 landesweit 500 Mitglieder dazu und hat seither auch in Genf die kollektive Basisarbeit und die Einzelmitgliederbetreuung verstärkt. Sie ist dort GAV-Partner der drei Unternehmen Swissport, Priora/Engie und ISS – siehe Box.

«Unsere Forderungen und Interventionen basieren auf unseren Gesprächen mit den Mitgliedern», erklärt SEV-Gewerkschaftssekretär Tony Mainolfi. «Wir haben im Genfer Flughafen eine aktive Mitgliederbasis und regelmässige Kontakte mit den Unternehmen, was zeigt, dass wir etabliert sind. 2018 haben uns etliche Kolleg/innen Fragen gestellt oder um Unterstützung bei Konflikten mit ihrem Unternehmen gebeten.»

VIP-Lounge-Personal

So wandten sich die Swissport-Angestellten der VIP-Lounges an SEV-GATA, weil sie mit den Vorgesetzten Probleme hatten. Über 30 Mitarbeitende, das heisst fast alle, unterschrieben einen Brief an die Unternehmensleitung. Diese sagte bei einem Treffen Massnahmen zur Verbesserung der Situation zu. Auch wenn die Mobilisierung des Personals mit Unterstützung der Gewerkschaft also etwas in Bewegung gebracht hat, muss die weitere Entwicklung genau beobachtet werden. Ein Treffen mit dem Personal ist in den nächsten Wochen geplant.

Ferien der Supervisors

Anfang Dezember gelangten die Supervisors von Swissport wegen der Ferienplanung für 2019 an SEV-GATA und erteilten der Gewerkschaft ein Verhandlungsmandat. Das Gespräch mit der Leitung ergab eine Lösung, die das Personal befriedigt. «Die Mobilisierung des Personals und die Intervention der Gewerkschaft haben dem Personal also Genugtuung verschafft. Das Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, zusammenzustehen, gemeinsam zu handeln und sich ge-



SEV-GATA ist auf dem Flughafen Genf aktiv und baut Schritt für Schritt ein Gewerkschaftsnetz auf.

werkschaftlich zu organisieren, um Gehör zu finden», unterstreicht Tony Mainolfi. «SEV-GATA konnte zum Personal von Swissport Kontakte knüpfen und kollektive Probleme wie auch einige von Einzelmitgliedern lösen.»

Bei Priora handelte SEV-GATA Ende 2018 mit dem VPOD einen Teuerungsausgleich von 80 Franken im Monat aus, auf den aber zwei Personalkategorien wegen einer Reduktion der Wochenstunden von 41 auf 40 bzw. einer Pflichtenheftänderung verzichten sollten. Weil sich die Betroffenen im Januar dagegen aussprachen, wird nun weiterverhandelt. Bei ISS möchte SEV-GATA das Prinzip jährlicher Lohnverhandlungen einführen, doch lehnte die Direktion bisher die Aufnahme von Verhandlungen ab.

GAV Swissport : Zürich 2019, Genf 2020

Nachdem SEV-GATA 2018 mit Swissport den GAV für das Personal in Zürich per 1. Januar 2019 erneuert hat, steht dieses Jahr die Erneuerung des Genfer GAV für 2020 an. Der Zürcher GAV kam nach der Ablehnung eines ersten Verhandlungsergebnisses durch das Personal in Nachverhandlungen zustande, die dank der Mobilisierung des Personals wesentliche Verbesserungen brachten. So steigen alle Löhne 2019 um 2% und in den nächsten zwei Jahren nochmals um insgesamt 2%. Auch wird das Personal an den Unternehmensgewinnen, die in den letzten Jahren sehr gut ausfielen, stärker beteiligt. Hingegen wirft die vereinbarte grössere Flexibilität vor allem von neuen Angestellten, die durch eine monatliche Prämie von 750 Franken abgegolten wird, Fragen auf. Vor allem, wenn sie Neuan-

stellungen behindern würde, denn es herrscht ein Personalunterbestand bei ständig wachsendem Arbeitsvolumen. Auch haben die im Stundenlohn angestellten Aushilfen prekärere Arbeitsbedingungen als die monatlich entlohnten Festangestellten, müssen z. B. bei Bedarf kurzfristig einspringen. Hier strebt SEV-GATA eine Verbesserung und Harmonisierung an.

Medien schauen in Cointrin genauer hin

Nach den Lügen des Genfer Sicherheits- und Volkswirtschaftsdirektors Pierre Maudet zu seiner Reise in die Vereinigten Arabischen Emirate Ende 2015 spekulierten Medien, ob die dort ansässige Gesellschaft Dnata begünstigt wurde bei der damals aktuellen Vergabe zweier Konzessionen für die Bodenabfertigung im Flughafen Genf, wofür Dnata im März 2016 nebst Swissport den Zuschlag erhielt. Hinterfragt wird auch die Vergabe des Passagierempfangs und weiterer Aufgaben an Securitrans und deren Tochter Custodio per Juni 2018, obwohl die vorherige Konzessionärin ISS Facility Services günstiger offerierte und den rund 150 betroffenen Mitarbeitenden bessere Anstellungsbedingungen bot. ISS kam mit ihrem Rekurs in erster Instanz durch («Tribune de Genève», 11.1.2019), doch hat der Rekurs keine aufschiebende Wirkung.

Als Engie im Mai 2018 Piora übernahm, erklärte deren CEO, die Stabilität des Unternehmens sei nicht gefährdet. Offener ist die Zukunft von Swissport wegen der finanziellen Probleme ihrer chinesischen Besitzerin HNA. In solch unsicherem Umfeld bringt die Mitgliedschaft bei einer Gewerkschaft etwas mehr Sicherheit.

Swissport, Priora und ISS

SEV-GATA hat am Flughafen Genf drei GAV unterzeichnet mit folgenden Unternehmungen:

Swissport: Die ehemalige Swissair-Tochter bietet weltweit auf rund 315 Flughäfen Bodendienstleistungen an. Sie wird durch die chinesische HNA-Gruppe kontrolliert, die in finanziellen Schwierigkeiten steckt. Im ersten Halbjahr 2018 hat Swissport gut geschäftet: Ihr Umsatz nahm um 4,1% zu und das Bruttoergebnis (Ebitda) um 35%! Die stark verschuldete HNA will Swissport für 3 Milliarden Dollar verkaufen. Die kanadische Investmentgesellschaft Brookfield Asset Management soll interessiert sein.

Priora/Engie: Priora FM wurde von der Ex-Swissair gegründet und hat in Genf ca. 200 Mitarbeitende. Seit dem 28. Mai 2018 gehört sie der Engie SA (bis 2015: GDF Suez) mit Sitz in Paris. Sie ist im Facility Management auf Flughäfen aktiv: Betrieb von Telefonzentralen, Postdienste, Gebäudeunterhalt, Sicherheitskontrollen, Reinigung. In der Schweiz hat sie 1600 Mitarbeitende.

ISS: Die dänische Gruppe ist in 77 Ländern aktiv und auf Dienstleistungen für Unternehmungen spezialisiert. ISS Schweiz beschäftigt in der Romandie 3800 Personen (mit total 1600 Vollzeitstellen). Auf dem Flughafen Genf kümmert sie sich um den Empfang der Passagiere, den Unterhalt der Gepäckwagen und einen Teil der Reinigungsarbeiten. Sie rechnet für 2019 in der Romandie mit einer Zunahme der Einkünfte um 3%.



Karin Taglang
karin.taglang@sev-online.ch

Wolfram Siede – so heisst der neue Verantwortliche für die Gewerkschaftsallianz Fairlog im SEV. Schon immer setzte er sich leidenschaftlich für Menschen und soziale Gerechtigkeit ein. Davon profitieren jetzt vor allem die Angestellten in der Logistikbranche.

Seit dem 1. Oktober 2018 arbeitet Wolfram Siede nun schon beim SEV. Angestellt worden ist er als Verantwortlicher für Fairlog, die 2017 gegründete Gewerkschaftsallianz in der Logistikbranche. Zusätzlich zu seiner Hauptaufgabe betreut er die Verkehrsbetriebe Zug und die Auto AG Schwyz.

Ein «Mosaiklebenslauf»

Ursprünglich war Wolfram Siede Handwerker und später Mediengestalter. «Ich habe halt einen Mosaiklebenslauf», meint er. Erst spät entschied er sich für ein Studium der Sozialarbeit; seinen Bachelorabschluss erhielt er 2012. Zuletzt arbeitete Siede in der Sozialbetreuung für Geflüchtete beim Caritasverband in Deutschland. Auf den ersten Blick mag dies weder mit Gewerkschaften noch mit der Logistikbranche viel zu tun haben. Doch Wolfram Siede verweist auf Parallelen: «In beiden Fällen handelt es sich um Interessensvertretung von Menschen, die in wirtschaftlicher Hinsicht nicht zu den Privilegierten gehören.» Ausserdem ist er alles andere als gewerkschaftsfremd: Seit Anbeginn seiner beruflichen Tätigkeit ist er als Mitglied in den Gewerkschaften IG-Metall und Verdes deutschen Gewerkschaftsbundes aktiv gewesen.



Wolfram Siede.

Erschliessung der Branche

Wolfram Siedes Aufgabe als Verantwortlicher für Fairlog im SEV ist keine leichte, denn die Logistikbranche ist enorm gross, unübersichtlich und gewerkschaftlich fast gar nicht organisiert. Doch ein Blick in Siedes Büro, an dessen Wand ein farbiges Mindmap hängt, zeigt: Er hat den Überblick, sein Fokus ist klar. «Der SEV interessiert sich im Projekt Fairlog in erster Linie für den Schienengüterverkehr und die damit zusammenhängenden Logistikanbieter. Darauf konzentriere ich momentan meine Kräfte», erklärt er.

Bei diesen Betrieben hat Fairlog bzw. der SEV bisher nur sehr vereinzelte oder gar keine Mitglieder. «Wir starten quasi von null», bestätigt Siede. Der erste Schritt ist folglich die betriebliche Erschliessung, was einerseits aus viel Recherchearbeit besteht, andererseits aber auch aus persönlichen Gesprächen mit Mitarbeitenden. «So kann ich Kontakte knüpfen und herausspüren, wo der

Schuh drückt», sagt Siede. Sicher kommt ihm bei dieser wichtigen Aufbauarbeit sein ausgeprägtes soziales Gespür zugute.

Das Ziel ist ein GAV

Das oberste Ziel ist also im Moment die Mitgliedergewinnung. Der nächste Schritt wäre dann der Abschluss von Firmen-GAV. «Zu den grossen Problemen gehören vor allem die Löhne sowie Arbeits- und Ruhezeitregelungen. Es gibt bisher keinen Mindestlohn und viele Beschäftigte in der Branche arbeiten zu Tiefstlöhnen», weiss Wolfram Siede. Auch 13- oder gar 14-Stunden-Tage seien keine Seltenheit.

«Dort wollen wir ansetzen und versuchen, entsprechende Regelungen in den Firmen-GAV zu verankern.» Langfristiges Ziel wäre natürlich ein branchenübergreifender GAV, doch bis dahin ist der Weg noch weit.

Doch Fairlog leistet bereits jetzt sichtbare Arbeit: Die Unia hat angefangen, gezielt Lastwagenchauffeure anzusprechen und sie zu organisieren. In diesem Bereich herrscht ein regelrechtes Angstregime, welches man nun zu durchbrechen versucht. Syndicom hat unter anderem bei den Velokurieren schon einiges getan – in der Zwischenzeit gibt es dort sogar einen GAV.

Viele Bereiche der rasant wachsenden Logistikbranche hängen schlussendlich auch mit dem Service public zusammen, da dieser immer weiter privatisiert wird. Nicht zuletzt deshalb engagiert sich der SEV nun auch in dieser Branche. Fairlog ist ein wichtiger Schritt für die gewerkschaftliche Erschliessung der Branche, und der motivierte Wolfram Siede ist der richtige Mann für diese schwierige Aufgabe.

PORTRÄT

Wolfram Siede bringt Fairlog voran

BAHNHOFSSCHALTER

Sieg für die Transparenz

ysa/Fi Wenn die SBB einen Schalter schliesst, soll sie dies mindestens ein Jahr vorher ankünden. Diese Forderung von SP-Grossrat Stéphane Montangero hat das Waadtländer Kantonsparlament am 18. Dezember grossmehrheitlich unterstützt, obwohl in ihm die Rechte die Mehrheit hat. Diese Forderung muss nun die Waadtländer Regierung bei der SBB-Führung einbringen. Ebenso bei Verkehrsministerin Simonetta Sommaruga und diese auffordern, den SBB-Verwaltungsrat dafür zu sensibilisieren, dass die SBB-Kommunikation transparent sein muss, besonders im Fall von Schalterschliessungen. Das Thema ist aktuell, da die SBB weiterhin laufend Schalter schliesst, so auf Anfang Januar 2019 fünf, u. a. in Pratteln und Muri. Ebenfalls per Anfang Jahr reduziert sie die Öffnungszeiten in Moutier und Bad Zurzach.

Stéphane Montangero hatte im Grossen Rat am 26. Juni 2018 eine Interpellation eingereicht mit dem Titel «Wollen sich SBB und Post bei der Schliessung von Verkaufsstellen gegenseitig übertrumpfen?» Der SP-Grossrat warf der SBB darin vor, gleich wie die Post die

Strategie zu verfolgen, die Kundschaft gezielt zur Benutzung der elektronischen Kanäle zu ermuntern bzw. zu zwingen, indem sie z. B. auf internationalen Billetten am Schalter eine Gebühr erhebt, aber nicht beim Kauf via Internet. Montangero verwies auch auf die Werbekampagnen für das E-Ticketing und – in der Plenumsdebatte – auf die zunehmende Einschränkung der Öffnungszeiten der Schalter, um diese unattraktiver zu machen. Damit sinkt ihr Umsatz, womit man dann ihre Schliessung rechtfertigen kann – eine bewährte Strategie der Post...

Im Bundesparlament unternahm 2018 Nationalrat Mathias Reynard (SP/VS) einen Vorstoss gegen die Schalterschliessungen. Der Bundesrat antwortete am 22. August, dass er, obwohl Eigner der SBB, nicht in deren operatives Geschäft reinreden wolle. Der SEV unterstützt politische Vorstösse gegen das Verschwinden des Personals aus den Bahnhöfen von SBB und andern Bahnen wie der MOB, was der Attraktivität und Sicherheit des ÖV schadet. Gegen dessen Enthumanisierung wird der SEV weiterhin Druck machen.



SBB-Schalterschliessungen: Der Grosse Rat des Kantons Waadt fordert mehr Transparenz.

MBC

Verhandlungen statt Konflikt

ysa/Fi Bei den Verkehrsbetrieben der Region Morges-Bière-Cossonay (MBC) schwelt der Streit um ungleiche Löhne für die Busfahrer/innen weiter. Die Anstellung von sechs jungen, unerfahrenen Chauffeuren zu Löhnen, die höher sind als jene mancher dienstälterer Kollegen, wird von letzteren – zurecht – als unsensibel und als Zeichen von Undankbarkeit gegenüber den langjährigen, treuen Mitarbeitenden empfunden.

Im letzten Herbst unterschrieben deshalb 88 der 112 Busfahrer/innen eine Petition, welche die Korrektur dieser Ungerechtigkeit forderte. Bei der Petitionsübergabe an die Direktion am 1. November räumte diese ein, dass das neue Lohnsystem hier einen Schwachpunkt habe, und erklärte sich bereit, die Angelegenheit mit dem Personal und dem SEV anzuschauen. Doch bei den Verhandlungen im Dezember wollte sie nichts davon wissen, die Löhne der älteren Chauffeure, die weniger verdienen als die sechs jungen, auf deren Lohnniveau anzuheben. Sie begründete dies mit Geldmangel und der Komplexität des Lohnsystems.

Mobilisierung der Chauffeure

Am 12. Januar trafen sich gut 20 Chauffeure zu einer Generalversammlung und machten ihrem Ärger über die Weigerung der Direktion Luft. Sie stellten fest, dass sich diese bei der Festlegung der Löhne der neuen Chauffeure kreativ zu zeigen wusste, wobei dies offenbar nötig war, um neue Mitarbeitende zu finden, die die aktuell schwierigen Arbeitsbedingungen akzeptieren.

Weiter stellten die Teilnehmenden fest, dass die MBC für diverse Projekte durchaus genug Geld hat, nicht aber fürs Personal. Sie forderten weitere Verhandlungen für eine Lösung, die ihrem Dienstalter in irgendeiner Form Wertschätzung entgegenbringt.

Daraufhin war die Direktion zu einer weiteren Verhandlung am 28. Januar bereit. Diese war sehr schwierig und ergab, dass beide Seiten eine Verhandlungslösung einem Konflikt vorziehen. Die Direktion öffnete die Tür zu weiteren Verhandlungen am 5. und 14. Februar über die Möglichkeit, die Einstellungskriterien und die Schwachpunkte des Lohnsystems zu überarbeiten.



Nach der Petition (hier die Übergabe) führte die Mobilisierung der Fahrer zu neuen Gesprächen.



Gewerkschaft des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel des transports
Sindacato del personale del trasporto

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals (SEV) ist mit rund 40 000 Mitgliedern die massgebende Gewerkschaft des öffentlichen Verkehrs.

Per 1. August 2019 oder nach Vereinbarung suchen wir eine/n

Vizepräsident/in SEV 100%

Als Mitglied der Geschäftsleitung sind Sie mitverantwortlich für die Leitung der Gewerkschaft SEV. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Ihnen zugeschickten gewerkschaftlichen und gesamtarbeitsvertraglichen Dossiers und führen und unterstützen die damit betrauten Gewerkschaftssekretärinnen und -sekretäre. Die Interessen unserer Mitglieder sind Ihr Hauptanliegen, das Sie mit Überzeugung vertreten. Sie pflegen regelmässige und enge Kontakte zu den Sozialpartnern, den Mitgliedern, zu politischen Behörden sowie den Gremien und Organen des SEV.

Wir wünschen uns eine Persönlichkeit, die folgende Voraussetzungen mitbringt:

- Mehrjährige Erfahrung in einer Kaderposition, vorzugsweise in einer Non-Profit-Organisation
- Hohe Belastbarkeit und Bereitschaft für unregelmässige Einsätze
- Sehr gute Kenntnisse des SEV und der Gewerkschaftswelt
- Erfahrung in Verhandlungsführung
- Fähigkeit, sowohl allein als auch im Team analytisch, vernetzt und konstruktiv zu arbeiten, sowie Konflikte auszuhalten
- Lösungsorientierter und verbindlicher Arbeitsstil
- Sehr gute Sprachkenntnisse (mindestens d/f)

Wir bieten Ihnen fortschrittliche Anstellungsbedingungen. Ihr Arbeitsort ist im Zentralsekretariat in Bern, wo Sie von einem professionellen Team unterstützt werden.

Die Wahl der Vizepräsidentin/des Vizepräsidenten erfolgt am 4.6.19 durch den SEV-Kongress auf Empfehlung des Vorstands SEV. Kandidaturen aus der Romandie sind erwünscht.

Sind Sie interessiert?

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Giorgio Tuti (Präsident SEV):
079 221 45 64.

Ihre elektronische Bewerbung reichen Sie bitte bis am 14.2.19 an Giorgio Tuti ein. Mail: giorgio.tuti@sev-online.ch.

Mehr Informationen zum SEV: www.sev-online.ch



Mehr Jobs finden Sie unter
aargauverkehr.ch/jobs

Aargau Verkehr verbindet Regionen und Menschen zwischen Zofingen und Dietikon. Wir sind ein innovatives, kunden- und marktorientiertes Transportunternehmen und befördern mit unseren modernen Vorortsbahnen und attraktiven Busbetrieben jährlich über 22 Millionen Fahrgäste. Bei uns finden Sie eine vielfältige Palette an spannenden Berufen. Steigen Sie ein und werden Sie Teil unserer ÖV Familie. Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir in Bremgarten per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Elektrofachfrau / Elektrofachmann (100%)

Ihre Aufgaben

Sie sind verantwortlich für den Unterhalt von

- Stellwerkanlagen
- Bahnstromversorgungsanlagen
- Billettautomaten
- Kundeninformationssystemen
- Hausinstallationen
- Mitwirkung bei der Erstellung von Neu- und Ersatzanlagen.

Ihr Profil

- Erfolgreich abgeschlossene Berufslehre im Elektrobereich (Elektriker/in oder Elektromonteur/in)
- Einige Jahre Berufserfahrung
- Selbstständigkeit, Flexibilität und Belastbarkeit sowie Spass an der Arbeit in einem kleinen Team
- Freude auf ein neues Arbeitsgebiet und Bereitschaft für Weiterbildungen
- Kenntnisse der gängigen Computerprogramme
- Bereitschaft für gelegentliche Nachtdienstleistungen sowie Pikettendienstleistungen für die Sicherstellung des Bahnbetriebs (keine Schichtarbeit)

Wir bieten

- Spannende und abwechslungsreiche Tätigkeit mit viel Eigenverantwortung in einem kleinen, eingespielten Team
- Eine sorgfältige Einarbeitung
- Ein familiäres Umfeld mit einem angenehmen Arbeitsklima
- Täglich neue Herausforderungen, bei denen Sie Ihr Fachwissen einbringen und erweitern können

Für Auskünfte steht Ihnen Herr Josef Seiler, Leiter Elektrodienst Infrastruktur Ost (Josef.seiler@aargauverkehr.ch oder telefonisch 056 648 33 74) gerne zur Verfügung.

Wenn Sie über den Führerausweis Kat. B verfügen und zudem in der näheren Umgebung von Bremgarten wohnen, freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto bis zum 12. Februar 2019 an jobs@aargauverkehr.ch

Aargau Verkehr AG (AVA)
Hintere Bahnhofstrasse 85
5000 Aarau
062 832 83 00
aargauverkehr.ch



Mehr Jobs finden Sie unter
aargauverkehr.ch/jobs

Aargau Verkehr verbindet Regionen und Menschen zwischen Zofingen und Dietikon. Wir sind ein innovatives, kunden- und marktorientiertes Transportunternehmen und befördern mit unseren modernen Vorortsbahnen und attraktiven Busbetrieben jährlich über 22 Millionen Fahrgäste. Bei uns finden Sie eine vielfältige Palette an spannenden Berufen. Steigen Sie ein und werden Sie Teil unserer ÖV-Familie.

Wir suchen für unsere Verkaufsstelle in Reinach und für Ablösungen in Menziken per 01.03.2019 oder nach Vereinbarung eine/n verantwortungsbewusste/n

BAHNVERKÄUFER/IN (100%)

Ihre Aufgaben

- Beratung und aktiver Verkauf der Angebote des öffentlichen Verkehrs und der Nebenprodukte
- Beratung und Verkauf von Freizeitangeboten (Städtereisen / Event-Tickets usw.)
- Verkauf und Bewirtschaftung von Produkten des Nebengeschäfts
- Mithilfe bei der Bearbeitung von Kundenanliegen

Ihr Profil

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung im öffentlichen Verkehr oder gleichwertige Ausbildung
- Erfahrung im Verkauf von ÖV-Produkten
- Begeisterungsfähige, initiative Persönlichkeit
- Gute Prisma- und MS Office-Kenntnisse
- Bereitschaft für unregelmässige Arbeitszeiten und Wochenend-Einsätze

Wir bieten

- Interessantes und abwechslungsreiches Arbeitsumfeld, in dem Sie sich schnell einbringen und Verantwortung übernehmen können
- Ein familiäres Umfeld mit einem angenehmen Arbeitsklima

Für Auskünfte steht Ihnen Peter Prost, Leiter Verkauf Region West, per E-Mail peter.probst@aargauverkehr.ch oder telefonisch unter 062 832 83 90 gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an jobs@aargauverkehr.ch bis zum 12. Februar 2019.

Aargau Verkehr AG (AVA)
Hintere Bahnhofstrasse 85
5000 Aarau
062 832 83 00
aargauverkehr.ch



Mehr Jobs finden Sie unter
aargauverkehr.ch/jobs

Aargau Verkehr verbindet Regionen und Menschen zwischen Zofingen und Dietikon. Wir sind ein innovatives, kunden- und marktorientiertes Transportunternehmen und befördern mit unseren modernen Vorortsbahnen und attraktiven Busbetrieben jährlich über 22 Millionen Fahrgäste. Bei uns finden Sie eine vielfältige Palette an spannenden Berufen. Steigen Sie ein und werden Sie Teil unserer ÖV-Familie.

Sie sind bereit für einen nicht alltäglichen Job im spannenden Umfeld des Bahnbetriebs? Für die Leitung unserer Bahnwerkstatt in Bremgarten suchen wir Sie per 1. Juni 2019 als

Standortleiter/in Werkstatt Bremgarten (100%)

Ihre Voraussetzungen

Tragen Sie gerne Verantwortung? Haben Sie Freude am Umgang mit Menschen? Verfügen Sie über ein interdisziplinäres und vernetztes Denken? Sie haben bereits Kenntnisse im Bahngeschäft oder bringen eine grosse Affinität für das Thema Bahn mit?

Ihr Profil

Sie verfügen über ein Diplom als Techniker/in HF oder als Ingenieur/in FH / ETH in Elektrotechnik, Maschinenbau oder Verkehrstechnik und weisen idealerweise bereits ein paar Jahre Arbeitserfahrung darin aus. Zudem haben Sie Erfahrung im Führen von mittleren und grösseren, technischen Projekten. Sie haben bereits ein oder mehrere Teams geleitet und neben einem stilsicheren Deutsch in Wort und Schrift, kommunizieren Sie auch in Englisch und Französisch. Als spätestes Eintrittsdatum ist der 1. Juni 2019 vorgesehen.

Wir bieten

- Eine spannende und abwechslungsreiche Tätigkeit mit viel Eigenverantwortung in einem gut eingespielten Team
- Ein familiäres Umfeld mit einem angenehmen Arbeitsklima
- Tägliche neue Herausforderungen, bei denen Sie Ihr Fachwissen einbringen und erweitern können.

Für Auskünfte steht Ihnen Reto Häusermann, Leiter Technik Werkstatt Bremgarten, per E-Mail an reto.hausermann@aargauverkehr.ch oder telefonisch unter 056 648 33 21 gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an jobs@aargauverkehr.ch bis zum 12. Februar 2019.

Aargau Verkehr AG (AVA)
Hintere Bahnhofstrasse 85
5000 Aarau
062 832 83 00
aargauverkehr.ch



UNTERVERBAND AS, BRANCHE INFRASTRUKTUR

Reorganisation und Lohn

Bruno Käppler Die Vertreterinnen und Vertreter der Branche Infrastruktur vom SEV-AS trafen sich in Bern und diskutierten aktuelle Themen. Gestärkt durch die doch erfolgreichen Verhandlungen zum GAV, gilt es, sich weiterhin für die Kolleg/innen einzusetzen. Helfen wird uns in Zukunft auch eine junge Kollegin. Umstrukturierungen

nehmen kein Ende, ganz taufisch erreichte uns die Neuorganisation der SBB Infrastruktur. Hat dies Auswirkungen auf uns, was geschieht mit den betroffenen Mitarbeitenden in der Zentrale? Zudem hat uns ein Problem aus den BZ (Betriebszentralen) erreicht. Es sind die Auswirkungen der Umstrukturierungen in der BZ. Durch

das Zusammenlegen von Sektoren in Verknüpfung mit der «Laufbahn Betrieb» wird es für ZVL immer schwieriger, ins AN H zu kommen oder sie werden sogar zurückgestuft. Teilzeitmitarbeitende sind davon noch stärker betroffen. Für die ZVL fordern wir hier eine bessere Lösung. An Arbeitsorten mit Deskshare-Arbeitsplätzen entsteht immer wieder das Problem, das es nicht für alle anwesenden Mitarbeitenden freie Arbeitsplätze hat, was nicht zu einem effizienten Arbeitsalltag beiträgt. Die Mitarbeitenden des OCP und weitere P-Kolleg/innen werden in Zukunft auch in den BZ arbeiten. Wir sind gespannt wie eng und laut das in den Kommandoräumen zugehen wird. Und was ist mit den OCI Kolleg/innen geplant? Dispo OP ist ein Thema, das wir immer besprechen, nur Neuigkeiten haben wir auch keine erhalten. Gutes erreichen die Vorbereitungskurse für die ZVL-Prüfung, und sie sind auch dementsprechend beliebt. SEV-Mitglieder können hier profitieren. Anmeldung und Infos unter as-online.ch.

UNTERVERBAND RPV

Start frei für die automatische Kupplung

Medienstelle UV RPV Der Zentralausschuss traf sich zur ordentlichen Dezembersitzung.

Erstmals vor knapp zwei Jahren eingebaut, wird nun der Einsatz der automatischen Kupplung realisiert. SBB Cargo startet damit am 21. Januar 2019 in den Regelbetrieb. Ganze 105 Güterwagen und 25 Rangier- und Streckenloks der Typen Re 420, Am 843 und Tm 232 wurden in den vergangenen Monaten umgebaut und kommen im kombinierten Binnenverkehr zum Einsatz. Vor wenigen Wochen hat SBB Cargo den Auftrag zum Abtransport des Altglases der Stadt Zürich erhalten. Bereits ab Januar 2019 transportiert SBB Cargo wöchentlich vier bis fünf Güterwagen

farbgetrenntes Altglas vom Entsorgungshub Spross Debag in die Glaswerke im benachbarten Ausland. Bisher wurde das Altglas am Rande der Stadt gesammelt und von dort per Bahn weiter transportiert. Im März 2019 werden die Prozesse von SBB Cargo final überprüft. Das BAV fällt seinen Entscheid, ob es SBB Cargo die Sicherheitsbescheinigung erteilt oder nicht. Die Überprüfung kann bis im Juni 2019 dauern.

Der Zentralausschuss und die Sektionspräsidenten haben die Einladung für die Sektionskonferenzen 2019 erhalten. Zudem ist eine Einladung zur Clean-Tagung vom 2. Februar eingegangen. Die ZV-Sitzung findet am 13. und 14.

März im Seminarhotel Florida in Studen bei Biel statt. Bis Ende Januar wird der ZA die neue Notfalkarte für alle Mitglieder bestellen (d/f/i). Die RCP-Teams von Zürich, Zürichsee und Niederglatt sind neu der Region Ost zugeteilt. Peko Fläche ist integriert. Das Geschäftsgebiet I-FN (Fahrplan und Netzdesign) wird aufgeteilt. Netzdesign wechselt zur Nachfolgeorganisation von I-AT (Anlagen und Technologie). Die neuen Namen der Geschäftsgebiete sind noch unbekannt.

Manuel Avallone hat sich entschieden, auf den Kongress 2019 sein Amt als Vizepräsident SEV abzugeben. Er bleibt dem SEV aber weiterhin erhalten.

UNSERE VERSTORBENEN

Aeberhard Rudolf; JG 1928; Zugführer, Horw. PV Luzern.
Balmer Annemarie; JG 1938; Witwe des Hans Ulrich, Berlingen. PV Thurgau.
Bolliger Magdalena; JG 1939; Witwe des Walter, Aarburg. PV Olten und Umgebung.
Bolliger Rudolf; JG 1938; Zugführer, Zürich. PV Zürich.
Braun Hans; JG 1933; Gleismonteur, Kleindietwil. PV Bern.
Bucher Hedwig; JG 1925; Witwe des Werner, Lyss. PV Biel.
Burger Claude; JG 1943; Betriebsangestellter, Biel. PV Biel.
Caduff Othmar; JG 1925; Dienstchef, Domat/Ems. VPT Rhätische Bahn.
Carl Flurin; JG 1927; Magazinchef, Scuol. PV Buchs-Chur.
Crausaz Alphonse; JG 1943; Promasens. PV Fribourg.

Croisier André; JG 1934; Zugchef, St-Maurice. PV Wallis.
Dittli Marie; JG 1917; Witwe des Josef, Basel. PV Basel.
Eschmann Jean-Louis; JG 1938; Spezialmonteur, Delémont. PV Jura.
Fehlmann Nelly; JG 1923; Witwe des Rudolf, Luzern. PV Luzern.
Flury Marie-Therese; JG 1926; Witwe des Jean-Louis, Münchenstein. PV Basel.
Frey Edith; JG 1931; Witwe des Gottfried, Winterthur. PV Winterthur-Schaffhausen.
Friedli Franz; JG 1936; Werkführer, Würenlos. PV Zürich.
Gafner Werner; JG 1933; Spezialhandwerker, Bassecourt. PV Jura.
Gehring Thildy; JG 1927; Witwe des Fritz, St. Gallen. PV Thurgau.
Gerber Willy; JG 1921; Aarburg. PV Olten und Umgebung.

Gertsch Markus; JG 1958; Zugverkehrsleiter Senior BZ, Arni-Isisberg. AS Ost.
Gloor Elsa; JG 1930; Witwe des Erwin, Urnäsch. PV St. Gallen.
Graf Adolphe; JG 1923; Zugführer, Bern. VPT BLS.
Haldemann Margrit; JG 1923; Witwe des Ernst, Zürich. PV Zürich.
Halter Josef; JG 1926; Betriebsangestellter, Meiringen. PV Luzern.
Hänni Susanna; JG 1970; Zugbegleiterin, Schliern bei Köniz. VPT BLS.
Hendry Florentin; JG 1925; Stationsvorstand, Laax GR. PV Buchs-Chur.
Hofer Denise; JG 1929; Witwe des Roger, Fribourg. PV Fribourg.
Holzer Walter; JG 1934; Sektionschef, Bern. PV Bern.
Imboden Marianne; JG 1939; Witwe des Hans, Glis. PV Wallis.
Keiser Maria; JG 1930; Witwe des Otto, Schötz. PV Luzern.
Keiser Werner; JG 1930; Hallenchef, Luzern. PV Luzern.
Kocher Nelly; JG 1919; Witwe des Emil, Dotzigen. PV Biel.
König Peter; JG 1953; Lokführer Kat. B, Salvenach. PV Fribourg.
Lüpold Berta; JG 1925; Witwe des Jost, Luzern. PV Luzern.

Mahler Ernst; JG 1934; Technischer Beamter, Worblaufen. PV Bern.
Maibach Walter; JG 1935; Zeichner, Collonges. PV Wallis.
Marti Willi; JG 1939; Meister, Wangen bei Olten. PV Olten und Umgebung.
Mathys Hans; JG 1950; Schienenfahrzeugführer, Aarau. PV Aargau.
Meier Ernst; JG 1925; Bremgarten AG. VPT BDWM.
Mollet Martha; JG 1925; Witwe des Erich, Zürich. PV Zürich.
Moser Hans; JG 1923; Bvd, Bäch SZ. PV Glarus-Rapperswil.
Müntener Christian; JG 1921; Hallenchef, Buchs SG. PV Buchs-Chur.
Pesenti Andrea; JG 1932; Wagenkontrollbeamter, Erstfeld. PV Uri.
Portmann Anton; JG 1959; Auftragsverantwortlicher, Immensee. Bau Zentralschweiz.
Raemy Joseph; JG 1923; Heitenried. VPT tpf Autobus.
Rimensberger Hans; JG 1923; Zugführer, St. Gallen. PV St. Gallen.
Rüegg Josef; JG 1974; Techn. Kontrolleur, Uznach. TS Ostschweiz.
Ruegg Agnes; JG 1927; Witwe des Anton, Thun. PV Bern.
Salzmann Werner; JG 1933; Rangierangestellter, Naters. PV Wallis.

Schulthess Rosa; JG 1932; Witwe des Otto, Bleienbach. PV Bern.
Schwitzer Josef; JG 1925; Rangiermeister, Schänis. PV Glarus-Rapperswil.
Stoller Bruno; JG 1949; Lokomotivführer, Lauterbrunnen. VPT Jungfrauenbahnen.
Strebel Charles; JG 1926; Zugführer, Weiningen ZH. PV Zürich.
Tauss Germaine; JG 1930; Witwe des Gérard, Bouveret. PV Wallis.
Thurnheer Hans; JG 1925; Zugführer, Thal. PV St. Gallen.
Uetz Peter; JG 1952; Gondelbahnangestellter, Grindelwald. VPT Jungfrauenbahnen.
Vögele Leo; JG 1945; Gleismonteur, Hettenschwil. PV Aargau.
Vouillamoz David; JG 1980; Reisezugbegleiter National, Naters. ZPV Brig.
Waldvogel Walter; JG 1930; Hallenchef, Romanshorn. PV Thurgau.
Widmer Walter; JG 1957; Technischer Assistent, Eschenbach SG. Bau Ostschweiz.
Wipfli Werner; JG 1934; Betriebsbeamter, Zug. PV Luzern.
Wyss Helena; JG 1931; Witwe des Bruno, Olten. PV Olten und Umgebung.
Zingg Rosa-Marie; JG 1923; St. Gallen. PV St. Gallen.

PV BUCHS-CHUR Doppelte Glückwünsche



Marco Blaser Am 13. Oktober 2018 durften wir Josua Hanselmann bei guter Gesundheit zum **100. Geburtstag** gratulieren und im Januar 2019 die Ehrenurkunde

für **80 Jahre SEV-Mitgliedschaft** überreichen. Wir wünschen dem rüstigen Jubilar weiterhin gute Gesundheit und viele schöne Momente für die Zukunft!



Gewerkschaft des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel des transports
Sindacato del personale dei trasporti

Voranzeige Kongress 2019

80. Kongress SEV vom 4. Juni 2019 in Bern

Traktanden

- Kongresseröffnung
- Mandatsprüfung
- Wahl der Stimmenzählenden und der Tagungssekretärin
- Protokoll über den 79. ordentlichen Kongress vom 23./24. Mai 2017
- Referat des Präsidenten SEV
- Wahlen
 - Ersatzwahl eines Mitglieds der Geschäftsleitung SEV
 - Vorstandspräsidium SEV: Amtsperiode 2019/2020
 - Geschäftsprüfungskommission SEV (GPK SEV), Mitglieder und Ersatzmitglieder
- Sozialbericht SEV 2019
- Anträge der Geschäftsprüfungskommission (GPK) SEV
- Positionspapiere SEV 2019-2021
- Kongressanträge
- Revision Statuten und Reglemente SEV
- Resolutionen
- Verschiedenes

Kongressanträge

Anträge an den Kongress können eingereicht werden von:

- Vorstand SEV
- Geschäftsleitung SEV
- Unterverbänden
- Sektionen
- Kommissionen

Die Anträge sind zwei Monate vor dem Kongress, bis spätestens Donnerstag, 4. April 2019 schriftlich beim Zentralsekretariat SEV in Bern zuhanden Christina Jäggi, Organisationssekretärin SEV, einzureichen.

Der Vorstand SEV

SEV JUGEND

Generationen-Jassen

Xenja Widmer Am 8. Dezember hat die SEV Jugend bereits zum dritten Mal das Generationen-Jassturnier im Restaurant Holzschopf in Zürich veranstaltet. Insgesamt 20 Jasserinnen und Jasser spielten um den Sieg und die begehrten Preise. Nach vier Runden stand die Rangliste fest.

Im Anschluss wurden die Teilnehmenden mit einem feinen Abendessen verwöhnt. Und wer noch nicht genug hatte, jasste noch fleissig weiter.

Wir gratulieren dem Titelverteidiger Hans Heule zum erneuten Sieg und danken allen herzlich für die Teilnahme!



PV ST. GALLEN

«Nur wer sich verschenkt wird reicher»

Roland Schwager Zahlreich versammelten sich die Mitglieder am 13. Dezember im festlich geschmückten Adlersaal in St. Georgen (merci, Marlis Thurnherr) zur traditionellen Adventsfeier. Sie wurde umrahmt vom Veteranenspiel St. Gallen, das für festliche Laune sorgte. Präsident Markus Schweizer entbot den Willkommensgruss und gratulierte unseren Ältesten zu ihrem Geburtstag.

Seit der Herbstversammlung sind leider schon wieder fünf Mitglieder verstorben; ihrer gedachten die Anwesenden in einer stillen Minute.

Diakon Peter Schwager stimmte mit einer berührenden kleinen Geschichte auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein und verglich



das menschliche Dasein auch mit demjenigen einer Kerze: Sie gibt sich ganz und gar her bis zum letzten Atemzug, um Licht und Wärme zu schenken. Er bezog sich auf dieses Beispiel und sagte: «Nur wer sich selbst verschenkt, wird reicher!» Ein guter Gedanke zum Mitnehmen und Überlegen in einer Zeit, die von Egoismus geprägt ist – sei es auf der menschlichen als auch auf der wirtschaftlichen und politischen Ebene.

Mit «Stille Nacht», intoniert durch das Veteranenspiel, schlossen wir die Feier und wendeten uns dem Imbiss und dem geselligen Beisammensein zu.

Der PV St.Gallen wünscht allen seinen Mitgliedern ein gutes neues Jahr.

PV ZÜRICH

Weihnachtsfeier

Fritz Abt Der Hans-Bader Saal strahlte im weihnachtlichen Glanz. Präsident Kurt Egloff begrüßte alle zur Weihnachtsfeier. Zur musikalischen Einstimmung sang der Riesbach-Chor einige Weihnachtslieder. Dann erzählte Pfarrerin Brigitte Becker eine besinnliche Weihnachtsgeschichte über Herrn Pedersen vom hohen Norden Deutschlands.

Wie schon in den Vorjahren folgte ein Weihnachtskonzert der Bendliker-Musik. Ein Musiker las eine humorvolle englische Geschichte über die «Wood Chapel» (Holzkapelle) vor. Im Lauf der Geschichte wurde nur noch die Abkürzung WC verwendet, was zu lustigen Verwechslungen mit dem deutschen Wort «Wasserloset» führte. Alle erhielten den obligaten Grittibänz und sangen zum Abschluss gemeinsam «Stille Nacht, heilige Nacht». Dieses Lied, komponiert von Lehrer Gruber und getextet von Pfarrer Mohr in Oberndorf bei Salzburg, wurde am 24. Dezember 1818 das erste Mal in der Kirche gesungen. Kurt Egloff wünschte besinnliche Festtage und alles Gute im neuen Jahr. Nächster Termin ist die Frühlingsversammlung am 7. März. Ausführlicher Bericht mit Fotos siehe Website sev-pv.ch/zuerich.



PV BERN

Heinz Däpp sorgt für beste Unterhaltung

Andreas Lüthi Zur Weihnachtsfeier in Bümpliz konnte Präsident Max Krieg die stattliche Anzahl von 160 Personen begrüßen. Festlich gedeckte Tische mit Nüssen und Mandarinen und ein schöner Tannenbaum sorgten für das gemütliche Ambiente. Zuerst spielten die «Oldies» unter Leitung von Pius Schöpfer lüpfige Stücke. Die Zusammenstellung mit zwei Saxophonen, einem Akkordeon und dem Bass wusste zu gefallen. Dann kam Heinz Däpp, bekannt von Radio DRS, auf die Bühne. Aus seinem humoristischen Buch «Es isch nimm wie aube» trug er in drei Tranchen witzige, lustige und unterhaltsame Geschichten vor. Einige Texte handelten von alltäglichen Vorkommnissen und Handlungen, während andere auch die Politik und die dazugehörigen Personen auf die Schippe nahmen. Mit seinen Vorlesungen bot der Redner beste Unterhaltung und hatte beim Publikum die Lacher immer auf sei-



Heinz Däpp (links) und Max Krieg.

ner Seite. Er wurde deshalb mit grossem Applaus verabschiedet.

Mit einem guten Zvieri mit Salat, Poulet-geschneuzeltem und Reis ging der Anlass langsam dem Ende entgegen. Nach einigen weihnachtlichen Musikstücken konnte der Präsident die gelungene Feier mit den besten Wünschen für die Festtage beenden.

PV GLARUS-RAPPERSWIL

Jahresschlussfeier

Erwin Anneler Eine Schar von 72 Pensionierten und Gästen traf sich am 3. Dezember zur Jahresschlussfeier im reformierten Kirchgemeindehaus in Rapperswil. Nach der Begrüssung durch Präsident René Läubli konnte sich das Team des Senioretheaters St. Gallen ins Zeug legen. Sie zeigten auf, was zwei unterschiedliche Herren unter dem Begriff Naturnähe verstehen. Nach diesem Theaterstück wurden Kaffee und Kuchen serviert. Nach den besten Wünschen für frohe Weihnachten und ein gesundheitlich gutes neues Jahr verabschiedeten sich unsere Pensionierten.



PV OLTEN UND UMGEBUNG

«La Tarantella» begeistert

Arnold Seiler Präsident Heinz Bolliger begrüßte rund 140 Mitglieder und Gäste zur Weihnachtsfeier im Stadttheater Olten. Die Feier wurde umrahmt von Darbietungen des Männerchores PV unter der Leitung von Jürg Bösiger.

Diakon Paul Bühler aus Biberist erzählte eine Geschichte von Werner Wollenberger, die sich vor Jahren in einem kleinen Dorf im Jura zugetragen habe. Sie drehte sich um Janine, ein kleines Mädchen, das viel zu früh sterben musste. Dieses Schicksal löste ein Welle des Mitgeföhls und der Solidarität im Dorf aus und machte ein vorgezogenes Weihnachtsfest möglich. So konnte Janine zwei Tage vor ihrem Tod doch noch Weihnachten erleben.

Martin Wey, Stadtpräsident Olten, schaute vorerst zurück auf das Jahr 2018, das er als erfolgreich bezeichnete. So konnte die Stadtkirche von Olten renoviert werden, ein Symbol des Zusammenhaltes und der Solidarität. Aber auch die Auszeichnung für eine soziale Einrichtung für Menschen aus allen sozialen Schichten und Hintergründen war ein Höhepunkt. Es gab natürlich auch Negatives, wie der Brand der Holzbrücke. Auch die Folgen des Onlinehandels für das Gewer-

be (leere Schaufenster) machen dem Stadtpräsidenten Sorgen.

Die jungen Musikanten des Volksmusikensembles La Tarantella der Musikschule Olten, unter Leitung von Werner Horisberger, begeisterten mit Volksmusikweisen aus vielen Ländern der Welt.

Zum Abschluss erinnerte der Präsident an die nächsten Anlässe: die Hauptversammlung am 29. März im Konzertsaal in Olten und die PV-Reise am 27. Juni. Er dankte allen, in erster Linie den Mitwirkenden für die Teilnahme und wünschte im Namen des Vorstands frohe Festtage und ein gesegnetes 2019.



SEV JUGEND

Abenteuer in Österreich

Xenja Widmer Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. (Matthias Claudius), dies trifft natürlich auch auf die Reise der SEV Jugend nach Österreich zu. Vom 10. bis 13. Januar fand die alljährliche «Snow and Fun Challenge» der vida-Jugend mit rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Die SEV Jugend liess sich das natürlich nicht entgehen und war mit einer Delegation von 12 Mitgliedern dabei. Die Hinreise war durch die Schneeverhältnisse bereits erschwert. Dass die Challenge in Kärnten, dem einzigen schneefreien Bundesland, stattfand, entbehrte somit nicht einer gewissen Ironie. Dank künstlich gefertigten Pisten konnte der Wettbewerb aber trotzdem durchgeführt werden. Ein SEV-Mitglied erklimmte

sogar das Siegetreppchen in der Kategorie Ski mit dem 3. Platz. Auch bei der Kostümpremierung zum Thema «Helden der Kindheit» konnten wir punkten.

Doch im Vordergrund stand natürlich immer der Spass. Wir hatten eine tolle Zeit mit unseren österreichischen Kolleginnen und Kollegen und konnten unsere internationale Freundschaft weiter ausbauen.

Die Heimreise war dann fast schon eine Odyssee. Zwei Mal mussten wir vom Zug auf Ersatzbusse umsteigen und längere Wartezeiten im Schneegestöber in Kauf nehmen. Mit rund fünf Stunden Verspätung kamen wir dann Sonntag Nacht in Zürich an. Zeit haben wir verloren – unsere gute Laune aber nie!

PV ZÜRICH

Gratulation zum 102. Geburts- tag



Kurt Egloff Unsere Betreuerin Anna-Marie Gastl und ich besuchten Ruth Amrein zum 102. Geburtstag und staunten, dass sie immer noch

mit Interesse die SEV-Zeitung liest. Sie freute sich über unseren Besuch. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.



VPT-Branchentagungen 2019

19. Februar, Branche Bus
10 bis ca. 16 Uhr, Hotel Olten, Olten
Hauptthemen: Umfrage «Gesundheit am Arbeitsplatz», Referat zu «Gewerkschaft und Politik» von Giorgio Tuti, Präsident SEV.

7. März Branche Bahn und Touristik
10 bis 16 Uhr, Hotel Olten, Olten
Themen: Aktualitäten aus der Branche Bahn und Touristik, Infos vom SEV zu gewerkschaftlichen Herausforderungen und Jubiläum 100 Jahre SEV 2019, zukünftige Herausforderungen und Visionen für die Touristischen Regionen.

Details siehe
Agenda

13. März Branche Pensionierte
10 bis 16 Uhr, Hotel Olten, Olten
Finanzieller Missbrauch und Betrug von Senior/innen, bfu-Kampagne «Sicher stehen, sicher gehen», stärkeres Engagement gegen Sturzunfälle.

PV BASEL

100 Jahre Fridolin Renggli

Alfred Lüthi und Rolf Deller Die PV-Sektion Basel, der du, lieber Fridolin, als Präsident von 1989 bis 1993 gedient hast, gratuliert dir auf diesem Weg nochmals herzlich zu deinem runden Geburtstag – verbunden mit dem Wunsch, dass dir in Zukunft die gute Gesundheit ein treuer Begleiter sein wird.

Mit grosser Freude und einem strahlenden Lachen hast du die Delegation der Sektion, vertreten durch Alfred Lüthi und Präsident Rolf Deller, am 14. Januar empfangen. Dazu hast du dich extra «in Schale geworfen», bereit, mit uns über ein langes und bewegtes Leben

zu sprechen. Aufgewachsen als Bauernsohn in der Region Willisau war es dir leider nicht vergönnt, die Sekundarschule zu besuchen. Es mangelte an Geld! Eintritt bei der SBB im Juli 1941, Lokdepot in Olten. Ab Januar 1942 bereits Mitglied beim APV/SEV. Von 1958 bis 1968 als Vertreter Rangierlokalpersonal im ZV. Nach der Pensionierung im Jahr 1984 im Februar 1985 in den Vorstand des PV Basel gewählt. Im Jahresbericht 1992, deinem letzten als Sektionspräsident, hast du geschrieben: «Es war immer mein Bestreben, voll und ganz für euch alle da zu sein, nun aber freue ich mich



Der Ex-Präsident mit dem jetzigen.

auch sehr, voll und ganz pensioniert zu sein.»

Du bist uns als ehemaliges Vorstandsmitglied immer treu verbunden geblieben. Keine Einladung, die du nicht mit einem netten Brief oder einer wunderschön gestalteten Karte beantwortet hast. Auch dafür ein herzliches Dankeschön.

PV WALLIS

Informationen aus dem SEV

Peter Rolli Präsident Patrick Rouvinez begrüsst alle zur Herbstversammlung. Gastreferent war SEV-Präsident Giorgio Tuti. Sein Referat war in drei Blöcke unterteilt: Die momentane Stossrichtung des SEV in Sachen EU, die Entwicklung des öffentlichen Verkehrs in den umliegenden EU-Ländern und in der Schweiz sowie die 100 Jahre SEV

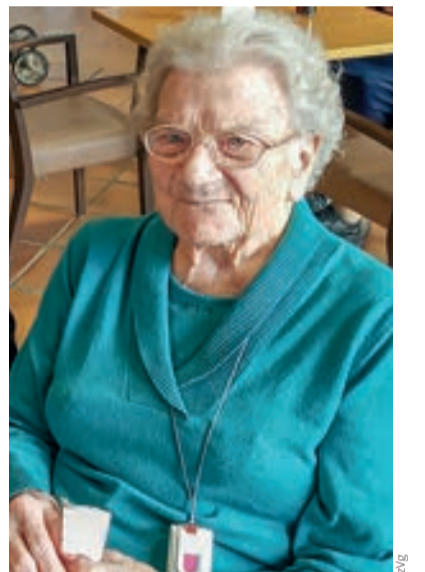
mit neuem Logo, neuem Outfit, und vorgesehenen Aktivitäten. Die 100-Jahr-Feier für die SEV-Mitglieder findet am 30. November in Olten statt. Zwischenzeitlich wird der SEV mit einem Gelenkbus in der ganzen Schweiz unterwegs sein. Eine Lokomotive wird für ein Jahr gemietet und fährt in dieser Zeit im «SEV-Kleid» durchs Land. Der Ge-

lenkbus wird sich am 27. Juni in Martigny aufhalten. Weitere Daten für unsere Sektion sind noch nicht bekannt. Das neue Logo wurde anhand von Kleidungsstücken vorgestellt. Die Farben schwarz-rot-weiss werden beibehalten. Der 8. GAV konnte nach neunmonatigen Verhandlungen zu mehrheitlicher Zufriedenheit abgeschlossen werden, aber geht es wirklich so weiter?

Abschliessend zu diesen Themen gratulierte Patrick Rouvinez dem SEV-Mutterhaus für die geleistete Arbeit. Mit dem Dank an alle Versammelten musste sich Giorgio Tuti nach einer Fragerunde verabschieden und wünschte sich ein Wiedersehen im 2019, zumindest bei den Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum. Patrick Rouvinez konnte anschliessend die Versammlung beenden.

PV OLTEN U. UMGEBUNG

Alles Gute Marie Schärer zum 100.



Heinz Bolliger Am 30. Dezember 2018 konnte Marie Schärer bei bester Gesundheit ihren 100. Geburtstag feiern. Fritz Jäggi und

Heinz Bolliger überbrachten ihr die besten Wünsche des Vorstands und wünschten ihr für die Zukunft weiterhin alles Gute.

KORRIGENDUM

Präzisierung zur Patientenverfügung

SEV In der letzten Ausgabe der SEV-Zeitung (Nr. 19) stand im Sektionsbericht vom VPT BLS, dass eine Patientenverfügung «von A bis Z von Hand geschrieben» sein

müsse. Dies stimmt nicht ganz: Ein vorgedrucktes Formular genügt, sofern dieses eigenhändig ausgefüllt und unterschrieben wurde – eine Stellvertretung gibt es nicht.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle zwei bzw. drei Wochen.
ISSN 2624-7801
Auflage: 27 193 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 40 995 Ex.), WEMF-beglaubigt am 20.10.2017
Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch
Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pascal Fiscalini, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Yves Sancey, Karin Tagliang
Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58
Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach,

3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.
Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.
Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00; kontakt@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch
Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch
Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 21. Februar 2019.

Redaktionsschluss für den Sektions- teil: 14. Februar 2019, 8 Uhr.

Inserateschluss: 11. Februar 2019, 12 Uhr.

«FIGHT FOR \$15»

Erfolgreiche Mindestlohnkampagne

Ines Zöttl, Washington
izoettl@t-online.de



In den USA erhöhen immer mehr Staaten die Mindestlöhne. In New York erhalten Fast-Food-Mitarbeiter seit 1. Januar 15 Dollar pro Stunde. Amazon zahlt das sogar landesweit. Was ist los im Kernland des Kapitalismus?

Es war ein Fall von «Du hast keine Chance, also nutze sie». Als im November 2012 rund hundert Beschäftigte von McDonald's, KFC und Burger King in New York eine Schicht lang streikten, stiess ihre Forderung auf ungläubiges Staunen: ein Mindestlohn von 15 Dollar pro Stunde? Keine Chance, erklärten selbst wohlmeinende Beobachter. Schliesslich war der gesetzliche Niedrigstlohn in der Stadt, die nie schläft, damals mit 7,25 Dollar nicht einmal halb so hoch.

Sieben Jahre später hat die Bewegung «Fight for \$15» ihr Ziel erreicht: Seit 1. Januar müssen die Fast-Food-Ketten der Stadt ihren Mitarbeitern mindestens 15 Dollar pro Stunde zahlen, und auch die rund 25 000 Flughafenarbeiter profitieren von der Regelung.

New York ist bei Weitem nicht der einzige Ort, an dem der Staat den so-

genannten Working Poor beigesprungen ist: 19 Bundesstaaten und 21 Städte haben zu Jahresbeginn die Mindestverdienstgrenze erhöht. In Amerika herrscht nun ein bunter Flickenteppich an Regeln. Denn die Vorgabe des US-Kongresses, der den Mindestlohn 2009 auf 7,25 Dollar festgelegt und seitdem nicht erhöht hat, darf von den Bundesstaaten zwar nicht unter-, aber doch überschritten werden. Und so müssen Unternehmer in Alabama ihrer Belegschaft weiterhin nur 7,25 Dollar zahlen, während es in South Dakota 9,10 Dollar und im Bundesstaat Washington 12 Dollar sind. Die dortige Stadt Seattle, Sitz von Amazon und Starbucks, schreibt sogar ein gesetzliches Minimum von 15 Dollar beziehungsweise 16 Dollar für grössere Unternehmen vor.

Den Durchbruch hat «Fight for \$15» mit einer geschickten Kampagne geschafft, die lautstarken Graswurzel-Aktivismus mit umtriebiger politischer Lobbyarbeit kombiniert. Dahinter steht vor allem die Dienstleistungsgewerkschaft SEIU.

Volksabstimmungen als Abkürzung zum Ziel

Die Mindestlohnbewegung hat in den vergangenen Jahren einen Weg beschritten, der sich als Abkürzung zum Ziel erwies: Volksabstimmungen.

«Vor 2010 waren Wählerinitiativen in erster Linie ein Instrument der Rechten, um konservative Themen durchzusetzen. Aber plötzlich ist die Linke aufgewacht», sagte Heidi Gay, Co-Präsidentin des Dienstleisters National Ballot Access, der «Washington Post».

Und es zeigte sich, dass auch im Kernland des Kapitalismus viele Bürger eine schützende Hand des Staats möchten. In zwölf Bundesstaaten stimmten die Wähler in den vergangenen Jahren dafür, die Mindestlöhne zu erhöhen. Zum Beispiel auch in Arkansas und Missouri, wo der Kandidat der eher markttruen Republikaner, Donald Trump, bei der Präsidentschaftswahl 2016 solide gesiegt hatte. Auch bei den Zwischenwahlen vergangenen Jahr räumten die Konservativen in Arkansas ab. Einen Sieg aber fuhren die Demokraten am Wahltag immerhin ein: beim Votum über höhere Mindestlöhne. Der Bundesstaat wird nun den Lohn schrittweise bis auf 11 Dollar im Jahr 2021 anheben – es wird der höchste Mindestsatz aller Staaten sein, wenn man die Zahl in Relation zu Kaufkraft und Durchschnittsverdiensten setzt – Arkansas ist nämlich einer der ärmsten US-Staaten.

Dagegen klingen die 15 Dollar in New York besser, als sie für die Be-

schäftigten sind. So hat die 33-jährige Theresa Borkowski, Absolventin der American University, im «Wall Street Journal» exemplarisch geschildert, wofür sie das Einkommen ihrer regulären 48-Stunden-Woche mit zwei Jobs aufwendet: Für ihr WG-Zimmer in Brooklyn zahlt sie allein 1050 Dollar im Monat, mit 300 Dollar stottert sie ihren Studienkredit ab, 100 Dollar gibt sie für die U-Bahn zur Arbeit aus und 93 Dollar fürs Handy. Für Obst und Gemüse setzt sie 50 Dollar die Woche an. Nach Berechnung von Ökonomen der renommierten Hochschule MIT benötigt ein vollzeitbeschäftigter Erwachsener 16,14 Dollar pro Stunde, um im Bezirk Manhattan leben zu können. In der Hauptstadt Washington sind es sogar 17,11 Dollar, in Arkansas dagegen nur 10,38 Dollar.

Genauso wie in Deutschland ist auch in den USA unter Ökonomen umstritten, ob und ab welcher Höhe Mindestlöhne der Wirtschaft und den Beschäftigten selbst schaden oder nutzen. Jedenfalls ist der Zeitpunkt für «Fight for \$15» so günstig wie lange nicht. Dank der boomenden Konjunktur übersteigt die Zahl der offenen Stellen derzeit die der Jobsuchenden.

Der Onlinegigant Amazon hat im vergangenen Herbst von sich aus einen Mindestlohn für seine US-Beleg-

schaft von 15 Dollar verkündet. Die Discounterkette Target will bis 2020 nachziehen, während der grösste Einzelhändler Wal-Mart mit einem Einstiegslohn von 11 Dollar pro Stunde noch hinterherhinkt und deswegen ins Visier der Aktivisten geraten ist. «Die Wal-Mart-Mitarbeiter haben es satt, für Hungerlöhne zu arbeiten. Ich sage der Walton-Familie von Wal-Mart, tun Sie das Richtige und zahlen Sie Ihren Beschäftigten einen Lohn, von dem sie leben können», twitterte der linke Senator Bernie Sanders. Er will ein Gesetz durchbringen, das den Konzernen den Rückkauf eigener Aktien verbietet, wenn sie ihrem Personal nicht mindestens 15 Dollar pro Stunde zahlen.

So wie Sanders haben viele amerikanische Politiker gemerkt, dass sie mit dem Thema punkten können und ihre Bedenken über die makroökonomischen Folgen über Bord geworfen. Auch Nancy Pelosi, die demokratische Sprecherin des Repräsentantenhauses, steht bei ihren Wählern im Wort. 2017 hat sie versprochen, bei einer Machtübernahme ihrer Partei «in den ersten 100 Stunden» einen Gesetzentwurf zu verabschieden, der den Mindestlohn in den USA von 7,25 auf 15 Dollar erhöht. Die Demokraten haben das entsprechende Gesetz mittlerweile eingebracht.



ATTRAKTIVE RANDREGIONEN

Muriel Baeriswyl

Das «goldene Emmental» dient mit seiner landschaftlichen Schönheit als beliebtes Ausflugsziel. Aber nicht nur, denn es hat noch viel mehr zu bieten: Im Spätherbst ist es besonders schön, wenn sich der Morgennebel wie ein Schleier über das Tal legt.

www.wunderland-fotografie.ch

?

PHOTOMYSTÈRE

Wo
entstand
dieses Foto?



So nimmst du teil: Sende uns die Lösung, deinen Namen und deine Adresse bis **Mittwoch, 13. Februar 2019**

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch

Im Internet: www.sev-online.ch/quiz

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Reka-Checks im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat und die richtige Lösung publizieren wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung Ausgabe 19: Das Lösungswort lautet SILVESTER. Die Büchergutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat:

Rosemarie Plechati, Gerlafingen, Mitglied PV Basel.

AUF DEN SPUREN VON ...

Ruedi Baumann, Kundenbegleiter

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Die SEV-Zeitung begleitete Ruedi Baumann bei seiner Arbeit als Zugchef und sprach mit ihm über seine langjährige Erfahrung in der Peko Division Personenverkehr und als Vizepräsident des ZPV Säntis Bodensee.

Ruedi Baumann und Urs Wenger haben ihren Frühdienst schon um 4 Uhr 21 begonnen. Nun bleibt ihnen noch die Interregio-Fahrt von Zürich HB nach St. Gallen. «Urs als Sektionspräsident und ich als sein Vize sind auch im SEV ein eingespieltes Team», sagt Ruedi und beantwortet vor dem Flirt-Doppelstockzug Fragen zweier Kundinnen, bevor er kurz mit dem Lokführer telefoniert. Um 12 Uhr 09 fertigt er den Zug klassisch ab: mit einer Drehung des Vierkantschlüssels im orangen Kasten, Hochhalten einer gelben Karte (für ein Foto) und einem Pfiff. An den sieben Zwischenstationen wird er den Zug meistens per Handy-App abfertigen.

Nachdem der Zug über die letzten Weichen des Vorbahnhofes gewankt ist, steigt Urs die Treppe hoch und Ruedi bittet unten freundlich um die Fahrausweise. Flink checkt sein Handy Swisspass um Swisspass, blitzartig stanzt die Billettzange Löcher in Tickets. Plötzlich stutzt Ruedi: «Sie haben trotz Ihrem Halbtaxabo ein ganzes Billett nach St. Gallen gelöst», sagt er zu einem älteren Kunden und gibt ihm einen Elvetino-Bon im Wert von sechs Franken. Die restlichen zehn zuviel bezahlten Franken muss sich der Kunde als Gebühr ans Bein streichen.

Kurz vor Oerlikon meldet Urs die Passagierzahlen in seinen Abteilen, und Ruedi tippt die Wagenbelegungen in sein Handy. Diese sollen künftig auf den Anzeigetafeln der Bahnhöfe erscheinen, damit die Wartenden (vielleicht) in Wagen mit freien Plätzen einsteigen. Nach Oerlikon verkauft Ruedi einer Kundin den Beleg «Halbtaxabo vergessen» für fünf Franken.

Persönlicher Kundenservice

Nach dem Flughafen informiert Ruedi einen Touristen, dass wegen dem vielen Schnee vorläufig kein Zug bis St. Moritz fährt. Über einen allfälligen Bahnersatz werde in Chur informiert. «Gibt es im Zug kein Wi-Fi?» fragt der Mann, der sein elektronisches Ticket nur mit Internet zeigen kann. «Nein, wir haben in der Schweiz zu viele Kurven», sagt Ruedi und löst das Problem mit der Hotspot-Funktion seines Handys. Einer telefonierenden Kundin sagt er einen Gruss für den Gesprächspartner. Manchmal verblüfft er kleine und grosse Reisende, in-

dem er hinter ihren Ohren Kinderbillette hervorzaubert. Für einen Buben bläst er einen Ballon auf und formt daraus ein Hündchen. Bei effizienter Arbeit verbreitet er mit aufgestellten Bemerkungen gute Laune, ohne laut oder aufdringlich zu sein.

«Individuelle, persönliche Betreuung ist unsere Stärke und macht uns unersetzlich», sagt Ruedi beim Kaffee in St. Gallen. «Wir sind bald die letzten Bähnler, die man unterwegs etwas fragen kann. Bei der letzten Kundenzufriedenheitsumfrage erzielte das Zugpersonal um die 83 Punkte (von 100), wesentlich mehr als die gesamte SBB. Dennoch wird unser Nutzen im Zuge der Digitalisierung infrage gestellt.»

Im Dienst der Kolleg/innen

Bei den St. Galler Kundenbegleiter/innen macht die ZPV-Sektion gerade eine Umfrage, warum sich viele müde und überfordert fühlen. Liegt es am Unterbestand, den Einzelbegleitungen, den engen Tourenübergängen, den vielen Neuerungen ohne genügende Ausbildung? Wie z. B. für den neuen Fernverkehrszug von Bombardier, zu dem Ruedi eine Chat-Gruppe für den Erfahrungsaustausch gegründet hat. Diese hat bereits 85 Mitglieder, Tendenz steigend. Ruedi investiert dafür etliche Freizeit, wie seit Jahren auch für die Peko- und SEV-Arbeit. Dazu gehört die Einzelbetreuung von Kolleg/innen. Vorgesetzte und HR hätten für Probleme der Mitarbeitenden offenbar immer weniger Zeit und schickten sie zur Peko. Neue Peko-Mitglieder dafür fitzumachen sei eine grosse Aufgabe. «Wenn man etwas mit Freude tut, kann man grosse Ressourcen aktivieren.»

Ruedi hat sich zeitlebens weitergebildet, in vielen Gewerkschaftskursen und auch zum Rettungssanitäter für den Einsatz im Lösch- und Rettungszug. In Flawil aufgewachsen, kam er knapp 17-jährig als Betriebslehrling zur SBB und stieg bis zum Teamleiter bei Mobility Services mit über 40 Mitarbeitenden auf. Als er nicht mehr hinter dem erwarteten Führungsstil stehen konnte, machte er 2003/2004 die Ausbildung zum Reisezugbegleiter. Italienisch lernte er dank seiner Mutter von klein auf. Seine Kampfsportkenntnisse waren ihm bei drei Angriffen direkt nützlich und lassen ihn auf Angstgefühle sicherer reagieren. Das helfe auch in den Fanzügen, die er begleitet, doch entscheidend sei dort die soziale Kompetenz.

Ruedi präsidiert die SP seines Wohnorts Degerheim und lernte vor ein paar Jahren als Gemeinderat auch die Arbeitgeberrolle kennen. Er hat drei erwachsene Kinder von zwei Frauen. «Ich bin aber nur mit einer verheiratet.»



Ruedi Baumann beim Auskunftgeben vor der Abfahrt in Zürich HB.

GUTE REISE

Micha Dalcol

